



## zum Beispiel Nr. 5 / 2011

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

- > Lärm
- > Festival
- > Klangspuren
- > Mei Sound
- > Maroc

[Thema]  
**Musik**

# Jugendarbeit als Partner einer Bildungsreform

Das Institut für Jugendkulturforschung hat mit der „Jugendstudie 2011“ eine aktuelle Repräsentativumfrage unter 500 Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 16 bis 29 Jahren vorgelegt. (auszuleihen in der Fachbücherei Jugendarbeit <http://bibliothek-juff-jugendreferat.web-opac.at>)

64% dieser jungen Leute geben als ihre größte Angst an, dass man von der **Pension**, die man später einmal bekommt, nicht leben kann. Dicht gefolgt wird diese Angabe von der Angst, dass immer mehr Menschen Opfer von **Naturkatastrophen** werden (62,4%).

Nun überraschen diese Zahlen angesichts der Meldungen über Erdbeben samt Tsunami mit anschließender Atomkatastrophe in Japan und der Weltwirtschaftskrise nicht wirklich. Schließlich sind Zeitungen, Fernsehen und Internet voll von Schreckensmeldungen und Katastrophen. Was also tun mit den Ergebnissen von solchen Studien?

Bekanntermaßen ist Papier ja geduldig. Wenn dann aber so wie unlängst in London und anderen britischen Städten junge Menschen zuhauf in den Straßen randalieren, Geschäfte ausrauben und ganze Straßenzüge in Brand stecken, sind viele überrascht, empört und können nicht verstehen, wo so

viel Wut und Hass plötzlich herkommen. Der Ruf nach Konsequenzen und Lösungen wird laut. Wie illusionslos müssen junge Menschen sein, um zu solch drastischen Gewaltausbrüchen zu greifen? Perspektivlosigkeit und hohe Jugendarbeitslosigkeit erzeugen ein Klima der Hoffnungslosigkeit und ein Gefühl nicht (mehr) zu dieser Gesellschaft dazu zu gehören.

Was dagegen unternehmen? Es wird wohl nicht gehen, ohne viel Geld für Bildung (formale ebenso wie non-formale) in die Hand zu nehmen und Zeit für junge Menschen zu investieren. Und wir werden uns auch von der Überzeugung verabschieden müssen, dass schnelle Lösungsversuche die gewünschte Wirkung zeigen.

Schnelle Erfolge – wenn es sie überhaupt gibt – werden ebenso rasch verpuffen und keine nachhaltige Veränderung der Verhältnisse bringen. Einzig hart durchgreifen ohne sonstige Maßnahmen zu ergreifen, wird mit Sicherheit nicht zielführend sein!

Junge Menschen haben viele Sorgen und Zukunftsängste. Diese ernst zu nehmen und auf sie adäquat einzugehen und zu reagieren, in einen gegenseitigen Austausch zu treten, das ist Aufgabe der Erwachsenen. Einfach zur Tagesordnung übergehen und hoffen, dass sich das von selber wieder beruhigen wird, könnte sich bitter rächen!

**Christine Kriwak**



## Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HR<sup>in</sup> Dr. in Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: [Helga.Baumgartner@provinz.bz.it](mailto:Helga.Baumgartner@provinz.bz.it) oder [juff.jugend@tirol.gv.at](mailto:juff.jugend@tirol.gv.at) • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs • Druck: Druckerei Union, Meran • Konzept: MEDIAmacs



# inhalt

## ZUM THEMA

**Musik als Medizin** ..... 4

### UPLOAD

Junge Musik vom Trentino bis Tirol ..... 6

**Störfaktor Musik** ..... 7

### Neue Klangwelten

Das Klangspuren Mobil ..... 8

**Musik als Begegnung** ..... 10

### Mei Sound

Die Musikplattform auf [www.mei-infoeck.at](http://www.mei-infoeck.at) ..... 12

**Seitenweis** ..... 14

## AKTUELLES

### InfoEck

Europäische Jugendinitiativen  
Verwirkliche deine Idee! ..... 18

### Festivals sind „Charaktersache“

Was steckt hinter der vielfältigen  
Festivalkultur in Südtirol ..... 19



### Female HipHop

B-Girl, Gangster-Rapperin,  
Street-Art-Künstlerin ..... 20

**Offene Jugendarbeit als Partnerin von Bildung und Wirtschaft** ..... 21

**Kinder- und Jugendanwaltschaft Südtirol** ..... 22

**Besuch in der Fachbücherei Jugendarbeit** ..... 23

### Eine Brücke für den Frieden bauen

Ein Jugendlager der anderen Art ..... 24

**Tagung der Jugenddienste** ..... 25

**„Young Musicans für Volunteering“** ..... 25



**Hallo Ciao Maroc 2011** ..... 26

### Benjamin Raich

Ist Botschafter der Olympischen Winterspiele ..... 27

**Tiroler Jugendstudie** ..... 28

**Menschen und Jobs** ..... 30

# Editorial



*Musik dient schon seit jeher als Kommunikationsmittel. Die Trommel im Busch war der Überbringer von Nachrichten, Musik ein Medium für die Meditation, Heilmittel oder Hilfe zur Völkerverständigung. Denn wenn wir ehrlich sind, über die Musik finden wir am schnellsten den Zugang zu anderen Kulturen.*

*In unserer Ausgabe wollen wir ein paar dieser Bereiche herausgreifen. Von den ersten Annäherungsversuchen an die Vielfalt der verschiedenen Instrumente wird berichtet, ebenso über die völkerverbindende Wirkung des miteinander Musizierens und Singens. Die heilende Wirkung von Musik und deren Anwendung als therapeutische Maßnahme sei ebenso genannt, wie die diversen Plattformen in denen sich junge Bands treffen, austauschen und miteinander messen können.*

*Musik als Ruhestörung und die fehlende Toleranz der Gesellschaft gegenüber dem Bedürfnis der Jugend nach Alternativkulturen wurde im Science Cafe in der Eurac diskutiert. (Wobei wir nicht ausschließlich von Jugendlichen sprechen müssen, wenn es um Pop oder Rock geht, schließlich sind einige Rocker auch schon in die Jahre gekommen). In Auszügen könnt ihr die Forderungen nachlesen und natürlich vieles mehr... über HipHoperinnen in Tirol, das Filmprojekt „Charaktersache“ über die Festivalkultur in Südtirol und vieles mehr.*

*Ich wünsche euch im Namen der Redaktion eine interessante Lektüre und: Musik!*

*Helga Baumgartner*

**Redaktionstermin für die nächste Ausgabe des z.B.:**

**31. Oktober 2011**

**THEMA:**  
**Informationskultur**

**Seite 15-18**  
**Bildungsprogramm**  
**zum Herausnehmen**





Jugendliche im  
Jugendtreff  
Kurtatsch,  
beim Singstar  
singen  
bei einer  
Mittelschulparty

# Musik als Medizin

> Ein Leben ohne Musik kann sich kaum jemand vorstellen. Eine Kultur ohne Musik hat es nie gegeben. Funde aus der Vor- und Frühgeschichte belegen, dass schon damals Musik gemacht wurde. Musik klingt überall. Überall in den vom Menschen bewohnten Orten dieser Welt läuft Musik, wird Musik gemacht. Aber nicht nur die Menschen. Seit Millionen von Jahren „musizieren und singen“ Tiere. Man denke z.B. an Wale, Wölfe, Vögel, Affen, Frösche, Grillen usw. Der gesamte Globus singt, pfeift, grunzt, klappert, schnarcht, trommelt, stöhnt, usw. unentwegt. Aus den Lokalen, den Autoradios klingt „Rock“-Musik. Bei Festen, Konzerten, Events, Hochzeiten, sogar bei Begräbnissen ist die Musikkapelle nicht wegzudenken. Musizieren gehört zu den ureigensten Ausdrucksformen des Menschen.

In dem Wort Ausdrucksform liegt auch schon ein wichtiger Aspekt der Musiktherapie oder warum Musik dem Menschen einfach gut tut. Über das Musizieren können Emotionen ausgedrückt werden. Aggressionen, aber auch Freude oder Traurigkeit können in einen Song gepackt oder einfach nur herausgespielt werden. Der Ausdruck lässt den Menschen in Bewegung sein. Das ist die Voraussetzung dafür, über sich, den Emotionen und Situationen im Leben nachdenken, reflektieren zu können, eine „Meta-Ebene“ zum eigenen Leben zu erhalten und somit sein Leben und sich selbst aus einer anderen Warte anschauen zu können. Dann ist Entwicklung möglich. Aggressionen können zum Beispiel sehr gut mit dem Schlagzeug oder dem Trommeln ausgedrückt werden. Aber nicht nur das. Rhythmus, ist er einmal gefunden, lässt sicher manchen erleichtert aufatmen. Der Rhythmus kann das Gefühl von Sicherheit vermitteln. Eine Jugendliche hat mir einmal erzählt, dass sie bei Angstzuständen und stressigen Zeiten zu Hause trommelt und da-



| Verena Dezini

durch diese Angst verschwindet und sie sich entspannter fühlt. Die Musik besteht ja nicht nur aus dem Rhythmus. Ein Teil der Musik ist der Klang bzw. die Melodie. Der Klang ermöglicht den Ausdruck der Gefühle, der Empfindungen. Durch die Melodie kann durch ihre Bewegung und Betonung eine Geschichte erzählt werden. Eine innere Geschichte kann nach Außen gebracht werden.

Ein guter Freund hat so nebenbei mal erwähnt, dass er beim Singen einfach glücklich ist. Auf hormoneller Ebene kann Singen eine erhöhte Ausschüttung von Oxytocin bewirken. Dieses Hormon ist das sogenannte „Liebes- und Bindungshormon“. Liebe, Treue und die „Schmetterlinge im Bauch“ werden sowohl bei Frauen als auch bei Männern mit Oxytocin in Verbindung gebracht. Es verstärkt die soziale Bindung zwischen Menschen und es können Vertrauen und Geborgenheit aufgebaut werden. In Studien konnte nachgewiesen werden, dass schon eine Stunde Gesang eine signifikante Erhöhung des Oxytocinspiegels bewirkt.

Innere Bewegungen lassen Musik entstehen und die Musik bewegt wiederum den Menschen. In der Musiktherapie tritt man über die Musik mit dem Patienten in Beziehung. Improvisation ist in der Musiktherapie im Vordergrund. In der Improvisation, das Einfache herausspielen, durch das gemeinsame Spiel in Beziehung treten, bringt das jeweilige Lebensthema hervor oder berührt einfach nur und lässt überhaupt Beziehung entstehen.

Im Zentrum für Menschen mit Behinderung spielte ich regelmäßig einem jungen Mann im Rollstuhl Lieder auf der Flöte vor. Dieses Spiel löste bei ihm immer wieder Freude mit Tränen aus. Eine einfache Berührung bringt was in Bewegung. Auch das ist Musiktherapie. Es hängt vom Bedürfnis des jeweiligen Menschen ab, welche Musik, wie oder was gespielt wird. Das Trommeln oder ein „Techno“-Song **wird sicherlich pushend und anregend wirken.** Harfen-Musik eher ent-

spannend bzw. beruhigend. Aber wahrscheinlich nicht für jede/n. Es gibt sicherlich jemanden der sich erst durch „Metal“-Musik beruhigen kann und dadurch einem innerem Gefühl Ausdruck verleihen kann und bei Harfen-Musik eher nervös wird.

Aber es geht nicht nur um den Ausdruck und die Wirkung der Musik. Die Frage ist genauso, besonders in der Jugendzeit, wo die Identitätsfindung meist intensiv ist, **was ich ausdrücken will, wie ich mich darstellen will, mit wem und was ich mich identifizieren kann?**

Bestimmte Stars, Sänger oder Bands, somit Vorbilder stellen bestimmte Lebenshaltungen und Einstellungen dar, die

## »Innere Bewegungen lassen Musik entstehen und die Musik bewegt wiederum den Menschen.«

man in sich integrieren möchte. Diese drücken innere Sehnsüchte, Wünsche, Emotionen aus, die einen selbst ansprechen. Ein „Metal“-Anhänger kleidet sich meist ganz anders als ein Anhänger der traditionellen Musik. Und in all diesen Musikrichtungen drücken die Menschen Unterschiedlichstes aus oder können auch durch das Zuhören, beim Tanzen auf der Tanzfläche oder einfach nur mit der Kleidung selbst etwas mit zum Ausdruck bringen. Auch wenn ich dadurch einfach nur zu der Gruppe dazugehöre und irgendwo dabei sein kann, ist dies wertvoll und sehr wichtig für jeden Menschen.

Und genau das ist ein weiterer wichtiger Aspekt in der Musiktherapie. Die Beziehung zwischen TherapeutIn und PatientIn ist von großer Wichtigkeit. Die Grund-

parameter einer therapeutischen Beziehung sind Akzeptanz, Echtheit, Kongruenz, Empathie und Verstehen. Somit das „sich angenommen“ Fühlen wie man ist, das authentische Kommunizieren der TherapeutIn, dass „Sich Einfühlen“ können der TherapeutIn in die Situation und der Welt des/r PatientInnen und somit das „Verstanden werden“ und „Sich Fühlen“ des/r PatientInnen

Das ist die Beziehungsebene, die in der Therapie wirkt und die sehr wichtig ist. Das sind eben Grundbedürfnisse des Menschen. Es wird ja oft gesagt, dass ein Mensch, der gute Freundschaften pflegt, erst gar keine/n TherapeutIn braucht. Auch deshalb sind Bands meines Erachtens so wertvoll.

Nicht nur der musikalische Aspekt, wo neben dem Ausdruck Fertigkeiten und Fähigkeiten auf den Instrumenten geübt werden und somit das Selbstwertgefühl im Positiven beeinflusst wird, sondern auch der Aspekt der Gemeinschaft wird erfüllt. Hier geht es um Resonanz. In Resonanz schwingt etwas hin und her. Resonanz ist ein zentrales Bedürfnis eines Menschen. Wenn Menschen keine Resonanz erhalten, leiden sie. Wenn Schwingungen ins Leere gehen, sie nicht gesehen oder gehört, werden macht das krank. Durch die Musik, die Möglichkeit einer Band, das Angebot eines Probe-Raumes in einem Jugendtreff, ist es für viele junge Menschen möglich, sich in, mit einer Gemeinschaft hörbar zu machen. Es ist in jedem Menschen das Urbedürfnis vorhanden mit anderen in Gemeinschaft zusammenzuarbeiten und eben dort akzeptiert und gesehen zu werden. Man hat dort regelmäßigen Kontakt und kann sich einfach in Beziehung üben. Auch wenn es darum geht Konflikte untereinander zu lösen, tut es einfach gut mit Gleichgesinnten zusammen zu sein, „abzurocken“, einfach mit Spaß den Abend ausklingen zu lassen.

**Verena Dezini**

Jugendarbeiterin und ganzheitliche  
Kunsttherapeutin

## Interview mit Florian Hofmann

Upload-Jurymitglied und Redakteur beim Slam Magazine, liebt den Schall sowohl in purer akustischer als auch in elektrisch verstärkter Form. Er lebt in Innsbruck, hört am liebsten die Stille der Tiroler Berge und sitzt beim Upload Contest auf der Jurybank.

### ■ Was unterscheidet Upload deiner Meinung nach von anderen Festivals?

Da es ein Festival für junge Bands ist, das nicht massenanlockende Acts zum schnöden Konsum anzieht, ist es meiner Meinung nach schon sehr speziell.

### ■ Warum sind für aufstrebende Künstlerinnen und Künstler auch heute noch – im digitalen Zeitalter des Internets und der Talentshows – Live-Band-Wettbewerbe wichtig und interessant?

Aber bitte! Das sind die Bretter, die die Welt bedeuten! Raus, spielen! KünstlerInnen müssen performen! Das ist immens wichtig! Junge MusikerInnen müssen auch wissen, dass jede anständige Band – und ich meine mit „anständig“ ganz sicher nicht irgend eine Trendy-Major-Combo – überall dort gespielt hat, wo eine Steckdose war. Bei einer Talentshow wäre ich nicht dabei, das geht gar nicht! Ich will Dinge sehen, die „real“ sind und nicht den 10.000. Popsongcover.

### ■ Welche Möglichkeiten könnten ein euro-regionaler Contest und Musikring bieten?

Ich denke, dass ein euroregionaler Band-Contest eine große Möglichkeit bieten kann, um neue Kontakte zwischen verschiedenen Regionen zu schaffen: das ist sicher wichtiger, als einige Bands unter vielen auszuwählen, und am Ende aus diesen eine einzige zu prämiieren. Wenn man in einer Jury sitzt, stellt man sich immer wieder viele Fragen, da schließlich alles nur von den persönlichen Impressionen und Emotionen abhängt, die man während des Zuhörens fühlt. Man könnte eine gute oder eine schlechte Laune haben, deswegen sind auch Meinungen immer im Widerspruch. Was aber wunderbar ist, ist dass die Musik Leute verbinden kann, die eine verschiedene Kultur und einen verschiedenen Geschmack für Kunst und Musik haben: sie fliegt über alle Einschränkungen. Im Guestbook von Upload'11 habe ich geschrieben: MUSIC = LOVE: ich denke, dass Musik Leute stark verbinden kann, da sie keine politische Grenzen kennt.



# UPLOAD

## Junge Musik vom Trentino bis Tirol

Die Tour des Wettbewerbs Upload 2011 überquerte die ganze Europaregion Tirol. Für die Ausgabe 2012 bereitet sich Upload auf einen gemeinsamen und kompakten Musikring vor, in dem junge MusikerInnen aus dem Trentino, Tirol und Südtirol zusammen spielen werden.

> Der "Upload" Wettbewerb wurde im Jahre 2008 gegründet, mit dem Ziel, Musik als gemeinsames Interesse zu nutzen, um Austausch und Diskussion zwischen Jugendlichen verschiedener Sprachgruppen - sowohl aus Südtirol als auch aus anderen italienischen und europäischen Regionen - zu fördern.

Ab 2012 will sich Upload hauptsächlich auf junge euroregionale KünstlerInnen konzentrieren; deswegen wird die Teilnahme junger Bands und SolokünstlerInnen unter 30



Jahren aus jeder Musikrichtung, wohnhaft in Südtirol, Trentino und Tirol besonders gefördert. Die erfolgreichsten MusikerInnen haben die Gelegenheit am Finale teilzunehmen und sich mit MusikerInnen zu messen, die ihr Können bereits bei großen europäischen Festivals und Contests bewiesen haben.

Upload ist aber nicht nur ein Wettbewerb. Dank des großen Erfolgs sind die Grundlagen gelegt worden, das Projekt in eine dauerhafte Plattform zu verwandeln, die den Austausch von jungen MusikerInnen aus den drei Provinzen fördert.

Auf künstlerischer Ebene wird das Projekt auch eine Gelegenheit sein, die Grundlagen des euroregionalen Musikringes im Vergleich zur europäischen Szene zu stärken, um die Basis für einen zukünftigen Export von Talenten zu legen und eine innovative wirtschaftliche Entwicklung zu schaffen.

Für weitere Informationen:  
[www.upload.bz.it](http://www.upload.bz.it)

## Störfaktor Musik

Im Rahmen des Science Cafes in der Eurac in Bozen wurde diesen Sommer zu einem ExpertInnengespräch zum Thema: „Nightlife. Aus Spaß wird Kultur“ geladen.

> Fazit der Diskussion war, dass in Südtirol zu wenig Freiräume für Nachtleben und das fehlende Bewusstsein der Bedeutung der Subkulturen für die kreative Entwicklung des Landes bestehen. Gerade im Zuge der Bewerbung Bozens für



Foto: Tiberio Sorvillo

den Titel der Europäischen Kulturhauptstadt 2019 wurde festgestellt, dass der Stadt der ausgeglichene Mix aus hochkulturellen Großevents und alternativem Flair, pulsierendem Nachtleben und innovativer Musikszene fehlt. Eine Stadt, die ohne Subkultur auskommt, kann nie Kulturhauptstadt werden.

Zankapfel ist der Interessenskonflikt von Einzelpersonen, die ihre Ruhe haben wollen und der Produktion von Kunst und das Interesse der Gruppe. Das heißt: Nach der momentanen Gesetzeslage hat ein einzelner Anwohner mehr Rechte als eine Gruppe von 250 Personen, die mit ihrer Musik Kulturleben entfalten helfen will. Es sollte aber möglich sein, in jeder Stadt Ecken zu finden, an denen man gut geführten Betrieben die Möglichkeit gibt, Standort für Alternativ- und Popkultur zu sein und wo man sagen würde: Wenn du deine Ruhe haben willst, dann ziehst du da nicht hin.

### Fazit ist:

„Nachtleben und Underground sind Teil der kulturellen Leistungsfähigkeit. Fehlen sie, ist die Kulturpolitik nicht auf dem Stand der Zeit.“ (Sebastian Dresel – Kultur- und Kreativbeauftragter der Stadt Mannheim)

Da wird sich die Stadt Bozen noch einiges einfallen lassen müssen, um das Defizit aufzuholen und wäre gut beraten, sich mit den vielen kreativen Menschen in der Südtiroler Musikszene an einen gemeinsamen Tisch zu setzen, denn an konkreten Lösungsvorschlägen mangelt es nicht.

**Helga Baumgartner**  
Amt für Jugendarbeit



Foto: papperlapapp



Fotos: Klangspuren / Gerhard Berger

„Das ist ein Fajesus“, ruft ein Volksschüler stolz, als das Fagott hochgehoben wird. Das Klangspuren Mobil ist zu Besuch in einer Tiroler Volksschule, und bei den Workshops von Klangspuren Mobil geht es nicht um Richtig oder Falsch, sondern um **„Alles Anfassen, alles Ausprobieren“**. Klangspuren Mobil ist ein Bus voller Instrumente eines Symphonieorchesters und mehr, der seit März 2010 knapp 10.000 Kinder in Tiroler Kindergärten und Pflichtschulen besucht hat.

# Neue Klangwelten

## Das Klangspuren Mobil

> Entstanden ist das Klangspuren Mobil aus der Mitmachausstellung „Vom Krach zu Bach“, die die Klangspuren in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendmuseum München im Barockkeller der kaiserlichen Hofburg in Innsbruck von März bis Juni 2009 veranstaltet hatten. Ausprobieren wie ein Ton entsteht, wie er sich verändert z.B. im Wasser, im luftleeren Raum etc... war in dieser Ausstellung zu ergründen. In zwei zusätzlichen Räumen war „Das Klingende Museum“ nach Prof. Gerd Albrecht untergebracht, dort hieß es in betreuten Workshops: „Alle Instrumente angreifen, alle Instrumente ausprobieren“. Es geht dabei nicht um das Betrachten aus Distanz

und ehrfurchtsvolle Lauschen, sondern um das unmittelbare Erleben und selber Machen. Musik zum Anfassen eben. Mehr als 12.000 BesucherInnen – vorwiegend Schulklassen und Kindergarten-Gruppen – kamen in die Ausstellung und Workshops.

„Für das klingende Museum“ hatten wir so viele Anmeldungen von Schulklassen, dass wir vielen absagen mussten. Aus diesem Grund trugen einige Lehrpersonen die Idee, die Instrumente in einen Bus zu packen und zu den Schulen und Kindergärten zu fahren, an uns heran“, erklärt Maria-Luise Mayr, Geschäftsführerin der Klangspuren Schwaz. „Wir haben das aufgegriffen und uns fahrbaren Untersatz geleast, Instrumente aus Spendengeldern gekauft, vieles auch geliehen bekommen und drei junge Leute als InstruktorInnen ausgebildet,

die nun täglich angemeldete Schulen und Kindergärten unter dem Motto „Alles Angreifen, alles Ausprobieren – es gibt kein Richtig und es gibt kein Falsch“ besuchen.“ Es braucht nur etwas Mut, denn

jedes Kind bekommt aus jedem Instrument einen Ton heraus. Ein Erfolgserlebnis ist garantiert, egal aus welchem sozialen Hintergrund ein Kind kommt, und erreicht werden durch die Besuche alle Kinder, unabhängig von der finanziellen Situation der Familien. Für Schulen und Kindergärten ist es wichtig, dass das Klangspuren Mobil kostenlos angeboten wird.

„Man spürt sofort die Begeisterung der Kinder, wenn wir mit den Instrumenten kommen“, erklärt Caroline Filzer, eine der InstruktorInnen von Klangspuren Mobil, und erläutert den Ablauf der Workshops: „Wir stellen in einem Raum die Blasin-



strumente auf, in einem anderem die Streich- und Schlagwerkinstrumente. Dann teilen wir die Klassen oder Gruppen und beginnen die Workshops. Nach einer Schulstunde wechseln dann die Gruppen, so dass nach zwei Schulstunden alle Kinder alle Instrumenten einmal durchgemacht haben.“ Bei Kindergartengruppen

sind entsprechend kürzere Einheiten vorgesehen.

„Interessant ist festzustellen, dass Kinder in Schulen am Land eher Blasinstrumente erkennen, im städtischen Bereich sind es die Streichinstrumente“, schildert Filzer.

Klangspuren Schwaz finanzierten den

Start des Projekts Klangspuren Mobil durch Spenden privater Personen und mit Hilfe der Waizer Stiftung in Schwaz. 2011 erhielt das Projekt den dotierten Kunstpreis der Bank Austria AG in der Kategorie Vermittlung. Für das kommende Jahr sind Klangspuren noch auf Sponsorsuche.

## Musizier- und Komponierwerkstatt Klangspuren Lautstark

> Aus allen Räumen der Volksschule Imsterberg kommen Instrumentenklänge und dazwischen ruft ein Kind auf dem Gang: „Wo ist mein Cellorettel?“. Seit 2008 veranstalten die Klangspuren Schwaz jeweils im August in Imsterberg die neuntägige Musizier- und Komponierwerkstatt Klangspuren Lautstark. Kinder und Jugendliche zwischen acht und 18 Jahren, die ein Instrument spielen, begeben sich dabei auf ein großes Abenteuer rund um neue, zeitgenössische Musik.

„Ein Raum für Neugier und Kreativität, ein Raum, um sich in Gedanken und Muse verlieren zu können, ein Raum, wo Ideen begrüßt werden ohne vorzeitige Kritik, ein Raum, wo einfach ausprobiert werden kann, ein Raum, wo man sich entfalten kann“, dies zu ermöglichen, ist das Anliegen von Cathy Milliken, Leiterin des Education-Programms der Berliner Philharmoniker. Sie leitet die Musizier- und Komponierwerkstatt, und zusammen mit den internationalen DozentInnen und den Tiroler MusikpädagogInnen versteht sie sich nicht als Lehrerin, sondern als Helferin. Das musikalische Ausbildungssystem von heute setzt intensiv auf Spezialisierung. Dabei wird häufig übersehen, dass Musik immer die Forderung nach ganzheitlichem Denken und einer engen Verknüpfung von Kreation, Kommunikation und Ausführung stellt. Klangspuren Lautstark soll eine Woche lang ermöglichen Musik hautnah zu erleben, vom Entstehen einer Komposition bis zur Aufführung, intensives kreatives Arbeiten, sich gemeinsam mit anderen Kindern austauschen und austoben.

„Gartenschlauch-Solo“, „Grunge-Krieg“, „Alles Pudding“ oder „Reise zum Amazonas“ heißen etwa die Kompositio-

nen, die die TeilnehmerInnen in kleinen Gruppen eigenständig erarbeiten und beim Abschlusskonzert aufführen. Jedes Jahr gibt es ein weit gefasstes Motto, das die Kinder und Jugendlichen musikalisch ausloten können. „Man muss den Kindern Dinge anbieten, dann saugen sie diese richtig auf“, so der Tiroler Musikpädagoge Klaus Niederstätter, Koordinator der Musizier- und Komponierwerkstatt. „Wenn man Kinder lässt und ihnen Vertrauen entgegen bringt, sind sie unwahrscheinlich kreativ. Und auch die emotionale Bindung zur Musik wird größer.“



Die rund 55 TeilnehmerInnen kommen aus Österreich, Italien und Deutsch-

land, und neben dem Musizieren und Komponieren gibt es ein breit gefächertes Rahmenprogramm, das vom Straßengraffiti-Malen und dem Ausflug auf die Alm über Fußballspielen bis hin zum Grillabend reicht. Niederstätter: „Spannend ist auch, was sich sozial bei der Werkstatt abspielt, wie sich die Teilnehmer nach der ersten Begegnung finden und zu einer Gruppe werden,

die sich begeistert engagiert.“ Motiviert werden muss während der neun Tage tatsächlich niemand.

## FACTBOX

Klangspuren Schwaz wurden 1993 gegründet. Seit 1994 wird jährlich das „Klangspuren Festival zeitgenössischer Musik“ veranstaltet, das sich zum größten und erfolgreichsten Musikfestival Westösterreichs mit dem Schwerpunkt zeitgenössischer Musik entwickelt hat.

Im Laufe der Jahre sind zahlreiche Projekte auch im Vermittlungsbereich und für Kinder initiiert worden. So findet seit 2004 der Meisterkurs der „Internationalen Ensemble Modern Akademie“ für junge MusikerInnen aus aller Welt statt. 2008 wurde erstmals „Klangspuren Lautstark“ – die Musizier- und Komponierwerkstatt für Kinder und Jugendliche zwischen acht und 18 Jahren – durchgeführt. Das „Klangspuren Barfuß“-Programm bietet jedes Jahr von Mai bis Oktober für Kinder ab sechs Jahren mit Ausflügen, Hörspaziergängen und Naturerlebnissen Abenteuer für alle Sinne.

Einblicke in das Klangspuren Festival und in die Arbeit von MusikerInnen bekommt man bei „Café Klangspuren“ mit Wolfgang Praxmarer, das jeden zweiten Dienstag im Monat (19 Uhr) im Café Central in Innsbruck stattfindet. An alle, die gerne singen, sich aber nie richtig trauen, gibt es jetzt die „Gernsingenden Falschsänger“. Ein Chorkurs, der seit September wieder in sieben Tiroler Gemeinden läuft. Informationen zu allen Klangspuren Projekte finden Sie unter [www.klangspuren.at](http://www.klangspuren.at).

# Musik als Begegnung

> Plötzlich klingelte das Telefon, mitten an einem Septembernachmittag, ein Anruf von der Universität Graz mit der Frage: „Hätten Sie Lust, Menschen in Ägypten zum Singen zu bringen? Nicht an der Oper, nicht an einer Musikschule oder an einer europäischen Botschaft, sondern mit den einfachen Menschen vom Land, mit Beduinen. Trauen Sie sich das zu?“ Ich hatte Lust, ich traute es mir zu.

„Ägypter können nicht singen“, das war einer der einprägsamsten, sicher nur gut gemeinten Sätze zur Begrüßung, gedacht wohl für einen besonders motivierten Einstand. Schnell war mir klar: tatsächlich singen die Menschen in Ägypten nicht oder zumindest nicht viel – nicht zu Hause, nicht in den Moscheen, nicht in den Schulen, vielleicht bei Festen!? Bei den Gebetsrufen des Muezzin handelt es sich nicht um Gesang, nicht

Über die **Musik und ihre heilende und völkerverbindende Wirkung** kann man viel reden, über Begegnung und Integration, über die sozialen und gemeinschaftsbildenden Aspekte des Musizierens Vorträge halten, Berichte schreiben, einhellig nicken...

**Aber wie geht das!?** Wie macht man das wirklich? Was geschieht mit den Menschen, wenn sie beginnen gemeinsam zu singen? Ich erzähle einen kleinen Teil einer sehr persönlichen Geschichte.

kerln ist kein ehrenwerter Beruf. Nur bei sehr wenigen Menschen in Ägypten habe ich wirkliches Interesse für musikalische Veranstaltungen gefunden, meist kommt man zu spät ins Konzert oder in die Oper, das Handy bleibt eingeschaltet, man redet, isst oder geht wieder, wenn man keine Lust mehr hat. Einfach nur dazusitzen und zuhören, zusehen, sich respektvoll darauf einzulassen, was ande-

die mit ihren Kindern singen sollten. Aber wie!? Sie studierten die Texte der Lieder in einer Art Sprechgesang mit der Klasse ein, durchaus im Wissen, dass so das Lied noch nicht ganz vollendet war. Dann kam ein Pianist und spielte die Melodie mit, darunter blieb nach wie vor derselbe Sprechgesang des Chores bestehen, und fertig war das Lied, aufgeführt bei der nächsten Schulabschlussfeier.



um Musik, das musste ich mit Nachdruck lernen, sondern um Rezitation des Koran. Der Musik und dem Singen begegnete man eher mit Skepsis, besonders konservativ religiöse Ägypter auf dem Land lehnten jede künstlerische Betätigung als Zeitverschwendung völlig ab. Musi-

re sich erarbeitet haben und dann erzählen und weitergeben wollen, das ist bereits eine Kulturleistung. Das hab ich hier gelernt.

Dann haben wir eines Tages einfach begonnen zu singen und zu musizieren. Es gab ja eine Schule, es gab LehrerInnen,

In den verschiedenen Klassen haben wir zunächst ganz ohne Text, nur auf Silben wie „dingeding“ oder „nanana“ dem melodischen Verlauf der Lieder nachgespürt. Das fanden die Kinder sehr lustig. Ihr Lachen hatte seinen Grund jedoch eher in Verlegenheit als in entspannter



Freude. So dauerte es fast zwei Monate, bis die Kinder und auch die KlassenlehrerInnen erkannten, dass allein die Folge von Tönen und Phrasen

Sinn machen, also nur die Melodie bereits eine musikalische Aussagekraft hat. Sie haben nach und nach erfahren, dass man Melodien aufbauen und abrunden kann, dass man im

melodischen Fluss sein Herz öffnen, seiner Sehnsucht freien Lauf lassen und sogar humorvolle Akzente setzen kann, ohne noch je ein Wort des Textes dazu verwendet zu haben. Dieses Spüren hatte bereits eine Bewusstseinsveränderung in jedem Einzelnen zur Folge.

Nach ca. einem halben Jahr gründete wir mit den besten von jeder Klasse einen Schulchor, der überraschend schnell Fortschritte machte. Die musikalisch begabten Kinder lernten schnell Lieder in verschiedenen Sprachen, englisch, spanisch, arabisch, libanesische Kanons, die Nationalhymne Südafrikas, schwedische Lieder mit Nonsenstexten, „ladidadi“... Manche Kinder, speziell einige Mädchen aus Beduinenfamilien, durften zwar bei den Proben mitsingen, bei den ersten Schulaufführungen mussten sie jedoch zu Hause bleiben. Es bedurfte großer Überredungskünste gegenüber den Eltern, besonders gegenüber den Vätern, bis wirklich alle Kinder, Buben und Mädchen gemeinsam auf der Bühne ste-

## »MusikerIn ist kein ehrenwerter Beruf«

hen durften. Die Arbeit im Kinderchor zeigte schnell auch Rückwirkungen auf die Klassen, es hatte sich etwas geändert. Die Kinder haben begonnen, aufeinander zu hören und zu achten, sich klanglich wahrzunehmen. Es gab eine Zeit, da konnten die Kinder der 6. Klasse gar nicht genug davon bekommen, gemeinsam die Momente der Stille vor und nach einem Lied auszukosten. Eine neue Erfahrung, eine neue Form des Gemeinschaftserlebnisses in einem immer und überall von Lärm geplagten Land.

Im LehrerInnenchor war die größte Herausforderung ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass das Singen den ganzen Menschen, den ganzen Körper mit einschließt. So gerieten die ersten körperlichen Übungen wie Dehnen und Strecken, gemeinsames Atmen, Seufzen und andere Stimmübungen der LehrerInnen gemeinsam mit den Lehrern zu Mut-

proben für alle Beteiligten. Nach ca. einem halben Jahr einstimmigen Singens war dann auch bei den LehrerInnen die Zeit reif für die ersten Auftritte. Zu meinem Erstaunen wollten sie gerade die Lieblingsstücke bei den Proben, die vitalsten und beliebtesten Lieder auf keinen Fall je bei einer Schulfeier singen. Was würden die KollegInnen denken, was die Vorgesetzten, und vor allem die quälende Frage, ob es ihrer Autorität gegenüber den Kindern schaden würde... Viel Vertrauensarbeit, viele Diskussionen mit Einzelnen und in der Gruppe folgten. Als dann endlich bei der Aufführung die Kinder nach dem ersten Lied losjubelten, weil sie ihre LehrerInnen noch nie so ausgelassen und lebendig gesehen und gehört hatten, da wehte eine Brise Freiheit durch den Saal. Da standen plötzlich Menschen, die ihr Verhalten auf der Bühne nicht mehr danach hinterfragen mussten, ob sie irgend-



## Musik

| Bernhard Schieberer

jemand Übergeordneten etwas recht machen. Besonders in Erinnerung blieb mir die erste gemeinsame Probe zwischen SchülerInnenchor und LehrerInnenchor, das war spürbar eine Begegnung auf Augenhöhe. Die Kinder waren stolz, dass ihre LehrerInnen dieselben coolen Lieder kannten, die ihnen so viel Freude machten, und die LehrerInnen waren sehr verwundert, dass die Kinder alles auswendig und oft mit wesentlich mehr Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit singen konnten. Augenblicklich wurde mir klar, wie sehr die Beschäftigung mit dem Singen und mit der Musik bereits das Selbstbewusstsein jedes/r Einzelnen gestärkt hatte. Bereits in diesem fundamentalen Stadium musikalischer Betätigung hat die Motivation zur Verbesserung von Klang und musikalischem Ausdruck stets mit Selbstachtung zu tun.

Gemeinsame Projekte mit den europäischen MitarbeiterInnen waren selbstverständlich und verstärkten diese Erfahrungen. Mädchen und Buben, SchülerInnen und LehrerInnen, Männer und Frauen, ÄgypterInnen und europäische MitarbeiterInnen standen wie selbstverständlich gemeinsam auf der Bühne.

Die elementaren Brücken bildeten nicht die Texte der Lieder, nicht die Inhalte, weder das pädagogische Bemühen noch die künstlerische Absicht. Die Begegnungen waren einfach da, weil wir im selben Augenblick geatmet, zu einer gemeinsamen Phrase angesetzt haben. Jede/r freute sich im selben Moment auf einen satten vollen Klang oder auf die zarte feine Linie, alle haben die Klänge gleichermaßen fröhlich oder traurig gestimmt, Denken, Fühlen und Wollen aller Beteiligten haben sich in dem selben Moment getroffen.

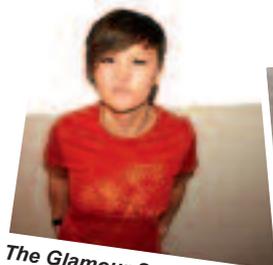
Ein Freund von mir hat es auf eine sehr einfache Formel gebracht: „Singen macht Freude, Singen macht glücklich und Singen macht schlau.“ Das Geheimnis liegt wohl im Tun.

**Bernhard Sieberer**  
Musiker

# Mei Sound

die Musikplattform  
auf [www.mei-infoeck.at](http://www.mei-infoeck.at)

Die Lebenswelt der Jugendlichen ist seit den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts untrennbar mit Musik verbunden. Egal, ob Musik „nur“ konsumiert wird oder ob junge Menschen Instrumente spielen, in Chören singen, Mitglieder in Bands sind, als DJs auf Partys auflegen oder gerne tanzen, das Interesse an Musik ist ungebrochen und überdauerte alle möglichen anderen Trends.



*The Glamour Street*



*Shape of Light*



*Lilly Seven*



*Vinegard*



*Lilly Seven*

> Nicht zuletzt aus diesen Gründen gibt es auf [www.mei-infoeck.at](http://www.mei-infoeck.at) die Rubrik MEI Sound, welche nicht nur musikinteressierte Jugendliche mit allen Informationen zur Musikszene in Tirol zu versorgen versucht, sondern es soll auch der Vernetzung der Tiroler Bands und Musikschaffenden dienen. 2008 wurde dieses Projekt gestartet, es wurden Bands kontaktiert und Veranstalter befragt, ob überhaupt Bedarf nach einer Musikplatt-

form besteht, welche Publikum, Musikerinnen und Veranstalter in partizipativer Form verbinden soll. Der Tenor war ein-



*Die Band Punked ist bereits auf Mei Sound vertreten.*

deutig: „So was gibt es noch nicht und ist absolut eine coole Sache! Die Bands aus dem Stubaital wissen nichts von denen aus dem Zillertal und umgekehrt. Da muss sich was ändern!“ bekam man des Öfteren zu hören.

Na dann, ran an die Arbeit! Die erste Zielsetzung war/ist, dass sich Musikbands aus Nord- und Südtirol - so viele wie möglich, ganz egal welche Musikrichtung sie spielen - auf der Bandplattform mit Fotos,



## Musik

| Peter Sandner

Liedern und weiteren Informationen registrieren. Diese Registrierung erfolgt sehr unkompliziert und dauert - „normale“ technische Fähigkeiten vorausgesetzt - keine fünf Minuten. Das Redaktionsteam bekommt dann diese Daten und stellt sie online (kann auf Grund von Unterbesetzung manchmal ein bisschen dauern, Anm.). Die folgende Ansammlung an Bands soll Veranstaltern, den MusikerInnen selbst und nicht zuletzt den Jugendlichen eine Übersicht bieten, was sich in Sachen Musik so in Tirol tummelt. In Folge erstellt MEI Sound einen Veranstal-

ten. Im Laufe der Zeit kamen immer mehr Bands dazu und mittlerweile sind es geschätzte 50 Bands, die mit einer kurzen Biografie, einem Foto und einer Musikdatei zum Runterladen vertreten sind. Durch diese Vernetzung haben wir über diese Plattform viele Bands kennen gelernt und sind dadurch auch schon zu einigen Auftritten gekommen. Doch anders als bei Bandcontests herrscht auf dieser Seite keine Rivalität untereinander, sondern man tauscht sich aus und organisiert untereinander kleine Konzerte. So haben wir z.B. gemeinsam mit „Tear It

bieten. So werden Konzerttickets verlost und auch Konzertkritiken und Interviews, die teilweise Jugendliche selbst verfassen, können nachgelesen werden. Darüber hinaus werden auch noch Platten bzw. CDs und Songs der Bands besprochen und so einem breiteren Publikum vorgestellt. Weitere Projekte, wie z.B. eine Tauschbörse, eigene Veranstaltungen etc. sind ständig in Planung und werden in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen durchgeführt.

Um den kommunikativen Aspekt der Seite hervorzuheben, gibt es seit Frühling



tingskalender, auf dem man nicht nur allerlei Konzerttipps aus Tirol bekommt, sondern die Bands ihre Veranstaltungen extra bewerben können. Das Redaktionsteam von MEI Sound ist auch hier immer gerne bereit, beim Organisieren ein wenig unter die Arme zu greifen und Netzwerke zu schaffen.

Durch den sehr guten Kontakt zu den Veranstaltern konnte die zweite Zielsetzung - nämlich den Bands zu Auftritten zu verhelfen - auch teilweise schon erreicht werden. Dazu Moritz Kristmann, Gitarrist und Sänger der Band „Punked“:

„Alles begann im Frühling dieses Jahres. Wie jeden Tag checkte ich meine Mails und schaute auch noch kurz auf Facebook, um up to date zu sein. Unter meinen Logs war auch eine Freundschaftsanfrage von Peter Sandner dabei, der - wie sich später herausstellen sollte - die Internetplattform MEI-Sound leitet. Wir waren damals mit ca. zehn anderen Bands unter den ersten, die sich registriert

Down“ ein Open Air in Mühlau organisiert und es war ein richtig geiles Konzert. Doch die Bands müssen sich die Konzerte nicht nur selber organisieren. So werden Auftrittsmöglichkeiten für Bands auf einer Pinnwand gepostet und jeder kann sich dafür anmelden. Für uns war und ist die Seite auf jeden Fall eine Bereicherung und sie bietet viele Möglichkeiten, um sich einen Namen in der Innsbrucker und Tiroler Musikszene zu machen.“

MEI Sound soll aber auch den restlichen Jugendlichen, welche (noch) nicht musikalisch tätig sind, interessante Angebote

2011 MEI Sound auch auf Facebook. Die neuen Beiträge auf MEI Sound werden auf Facebook gepostet und können dort diskutiert werden. Auf diese Art und Weise werden die registrierten Mitglieder der Facebookseite mit allen News von MEI Sound versorgt und gleichzeitig können sie auch untereinander in Kontakt treten. Mittlerweile sind 60 Bands auf MEI Sound registriert, Tendenz steigend. „They got the guns, but we got the numbers“, sang schon Jim Morrison einst. In diesem Sinne, je mehr Registrierungen, desto mehr kann die Tiroler Musikszene belebt werden!

**Mag. Peter Sandner**

*Fachbereich Jugend des Landes Tirol*

### LINKS

[www.mei-infoeck.at/mei-sound/](http://www.mei-infoeck.at/mei-sound/)  
[www.facebook.com/#!/pages/MEI-Sound/140971642629935](https://www.facebook.com/#!/pages/MEI-Sound/140971642629935)



**Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:**

Fachbereich Jugend des Landes Tirol  
Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck,  
Tel. 0512/508-3592,  
E-Mail: [juff.jugend@tirol.gv.at](mailto:juff.jugend@tirol.gv.at)  
[www.tirol.gv.at/jugend](http://www.tirol.gv.at/jugend)  
(Fachbücherei Jugendarbeit)

Amt für Jugendarbeit  
A.-Hofer-Straße 18, 39100 Bozen,  
Tel. 0471/413370/71,  
E-Mail: [Jugendarbeit@provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

Ruprecht Mattig

## Rock und Pop als Ritual

Über das Erwachsenwerden in der Mediengesellschaft



transcript Verlag, Bielefeld, 2009.  
ISBN: 978-3-8376-1094-9

Dieses Buch untersucht die Faszination, die von der Rock- und Popmusik und ihren Stars ausgeht. Der Autor interpretiert qualitative Interviews mit Fans vor dem Hintergrund kulturanthropologischer Konzepte. Durch die-

ses Zusammenführen von Empirie und Theorie kann ein neues Verständnis der von Erwachsenen oft belächelten und in der Pädagogik bislang kritisierten Begeisterung jugendlicher Fans für Musik und Stars entwickelt werden. Die Studie zeigt, dass die populäre Musik mit ihrer Kraft, Menschen zu verzaubern, einen wichtigen Beitrag für die Bewältigung des komplexen Übergangs vom Kind zum Erwachsenen leistet.

Burkhard Hill, Elke Josties (Hrsg.)

## Jugend, Musik und Soziale Arbeit

Anregungen für die sozialpädagogische Praxis



Juventa Verlag: Weinheim und München, 2007.  
ISBN: 978-3-7799-0266-9

Musik genießt im Alltag von Jugendlichen einen besonders hohen Stellenwert. Sie erleben und nutzen Musik intensiv, sie realisieren über Musik vielfältige Formen der Geselligkeit, sie suchen in Musik emotionale Resonanz und Identifikation.

In der sozialpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen kann Musik gleichfalls wichtig werden, wenn sie als Medium der Gruppenarbeit, zur Gestaltung von Atmosphä-

re und zur aktiven und kreativen Betätigung eingesetzt wird. Der Band vermittelt hierzu die theoretischen Hintergründe sowie die Orientierungen und Anregungen für die sozialpädagogische Praxis. Zunächst werden theoretische Zusammenhänge von Musik im Jugendalter und Musik in der sozialpädagogischen Arbeit erläutert. Anhand exemplarischer Arbeitsfelder und Zielgruppen wird dann aufgezeigt, wie Musik im Kontext pädagogischer Überlegungen eingesetzt werden kann, um Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern. Musikpädagogische Überlegungen sowie Arbeitsmaterialien und Kontaktadressen runden den Band ab.

## DIE BESTEN WEBTIPPS

### [www.airbagpromo.com](http://www.airbagpromo.com)

Das freie, nicht auf Gewinn ausgerichtete Projekt Airbagpromo existiert seit Juni 2007 und verbreitet auf seiner Homepage täglich Neuigkeiten über Südtiroler Bands/MusikerInnen, Konzerte und CD-Veröffentlichungen.

### [www.airbagpromo.com/records](http://www.airbagpromo.com/records)

**Airbagpromo Records** existiert seit Jänner 2009 und ist ein freies Netlabel für MusikerInnen aus Südtirol. Das bedeutet, dass auf der zusätzlichen Internetseite [www.airbagpromo.com/records](http://www.airbagpromo.com/records) kostenlose Musik-Downloads angeboten werden. Ziel dieser Maßnahme ist die schnellere Verbreitung der Musikproduktionen Südtirols auf eine unkomplizierte Art und Weise.



### Bildungsprogramm zum Herausnehmen

**NEU!**  
Termin vormerken!

## FACHTAGUNG

Am **27. April 2012** findet im neuen Festsaal im Landhaus in Innsbruck die Fachtagung zum Interreg-IV-Projekt „Jugend-Kompetenz in der Gemeindepolitik“ statt. Eingeladen sind GemeindepolitikerInnen sowie JugendarbeiterInnen und alle die am Thema interessiert sind!

### TAGESSEMINARE im Oktober 2011

für GemeindepolitikerInnen im Zuge des Interreg-IV Projektes „Jugend-Kompetenz in der Gemeindepolitik“:

#### TAGESSEMINAR

#### „Jugendlicher Raum in der Gemeinde“

**Martina Steiner**, Geschäftsführerin der Mobilen Jugendarbeit Innsbruck-Land-Ost, sowie Beraterin für Gemeinden im Bereich Jugendarbeit und Konzeptentwicklung und **Pius Eccher**, Sozialarbeiter und seit 2010 Teil des Teams Mobile Jugendarbeit Innsbruck-Land Ost, führen ein in die gemeinwesen-orientierte Jugendarbeit und ihre Anwendbarkeit für die Gemeindearbeit.

**Zeit:** 08.10.2011

**Ort:** Verein für Mobile Jugendarbeit Innsbruck-Land-Ost;  
Saline 17; 6060 Hall in Tirol

**Infos und Anmeldungen:** Andreas Kriwak,  
Tel. +43 (0) 699 17 26 6190 andreas.kriwak@tirol.gv.at

#### TAGESSEMINAR

#### „Wie von einem anderen Stern!? Innenansichten jugendlicher Lebenswelten“

**Markus Göbl**, pädagogischer Leiter des n.e.t.z. (Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren Südtirols) mit langjähriger Berufserfahrung in der Jugendarbeit, Prävention und Erlebnispädagogik und **Erich Meraner**, Schauspieler, Regisseur, Sozialpädagoge und Integrationslehrer gehen der Frage nach: Wie kann man die Jugendlichen verstehen? Dabei lassen sie die TeilnehmerInnen die jugendlichen Lebenswelten förmlich von innen erleben...

**Zeit:** 29.10.2011

**Ort:** Brixen, Jugendhaus Kassianeum, Brunogasse 2, I-39042 Brixen

**Infos und Anmeldungen:**  
Dagmar Trafoier, Tel. +39 331 840 26 47, dagmar@jukas.net





**Jugendhaus  
Kassianeum**  
[www.jukas.net](http://www.jukas.net)

Weitere Infos in der  
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.  
Die Broschüre ist  
erhältlich beim:

**Amt für  
Jugendarbeit**  
Andreas-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen  
Tel. 0471/413370/71  
Fax: 0471/412907  
E-Mail: jugend-  
arbeit@provinz.bz.it

**Jugendhaus  
Kassianeum Jukas**  
39042 Brixen  
Brunogasse 2  
Tel. 0472/279999  
Fax: 0472/279998  
E-Mail:  
bildung@jukas.net

Alle Seminare  
finden im  
Jugendhaus  
Kassianeum in  
Brixen statt und  
können einzeln  
besucht  
werden.

## Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

## Schatztruhe Ehrenamt

Methoden des Personalmanagements in der Arbeit mit Ehrenamtlichen – Seminar

**Ziel und Inhalt:** Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen zu finden und längerfristig zu halten, ist keine Selbstverständlichkeit und funktioniert nicht von allein. Es kommt darauf an, gezielt und strukturiert vorzugehen. Wer die richtigen Rahmenbedingungen für Ehrenamtliche schafft, kann junge Menschen für das Ehrenamt gewinnen. Im Seminar sollen Bedingungen und Methoden vorgestellt und für die Praxis erarbeitet werden, die dabei helfen können. Dazu gehören auch Erkenntnisse aus dem professionellen Personalmanagement, die freilich nicht einfach auf das Ehrenamt übertragbar sind, sondern umgebaut und angepasst werden müssen.

**Einzelne Themenfelder für das Seminar:**

- Die Situation der ehrenamtlichen Jugendarbeit

- Bedingungen für ehrenamtliches Engagement
- Personalfindung
- Einführung und Begleitung
- Motivation und Anreiz
- Strukturen der Kommunikation und der Mitwirkung
- Personalführung – gibt's das im Ehrenamt?
- Personalentwicklung
- Kultur der Verbindlichkeit

**Zeit:** 26. – 27.10.11

**Beitrag:** 140,00 Euro

**Referent:** *Gerhard Engel*, Unterfranken.

**Anmeldeschluss:** 12.10.11

## Layout Workshop für Einsteiger/innen

Flyer, Plakate und Newsletter selbst gemacht

**Ziel und Inhalt:** Man benötigt nicht immer einen Grafiker, um so etwas herzustellen: Mit etwas Grundwissen und der richtigen Software lassen sich Vorlagen gestalten, die gut aussehen und die man selbst ausdrucken oder online publizieren kann.

In diesem Workshop werden die wesentlichen Grundlagen des kreativen Gestaltens vermittelt. Gearbeitet wird mit

dem kostenlosen Programm OpenOffice (kompatibel zu Microsoft Office), das sehr gute Resultate liefert und für alle gängigen Betriebssysteme verfügbar ist.

**Zeit:** 02. – 03.11.11

**Beitrag:** 150,00 Euro

**Referent:** *Oliver Spalt*, Kocheil (D)

**Anmeldeschluss:** 19.10.11

## „Voll Porno“ Vortrag

**Ziel und Inhalt:** „Voll Porno“ titelte einmal der „Stern“ und zeichnete ein düsteres Bild der zukünftigen jungen Generation. Was ist dran an dieser anscheinend pornosüchtigen und medieneilen Jugend? Ist es so schlimm, noch schlimmer oder wird alles nur dramatisiert? Wo sind die Grenzen zwischen Pornographie und Erotik? Wie können wir als Eltern und Erziehende reagieren, wenn unsere Jugendlichen

mit pornographischen Materialien in Kontakt kommen? Welche Zugänge haben wir persönlich zu dieser Thematik? Genau diesen Fragen wollen wir auf den Grund gehen.

**Zeit:** 04.11.11

**Beitrag:** Eintritt frei

**Referent:** *Dr. Michael Peintner*, Bruneck.

**Anmeldeschluss:** Keine Anmeldung notwendig!

## Kinder brauchen auch (körperliche) Nähe zu Männern

Seminar für Männer

**Ziel und Inhalt:** In letzter Zeit wurden wir von zahlreichen Fällen von sexuellem Missbrauch aufgeschreckt. Vielfach sind die Täter männlich. Es ist sehr wichtig, dass alle Missbrauchsfälle aufgedeckt werden. Gleichzeitig hat sich eine negative gesellschaftliche Konsequenz herauskristalliert: Viele Männer in erzieherischen/pädagogischen Berufen und auch Väter sind verunsichert. Wie viel körperliche Nähe darf ich den Kindern geben? Darf ich als Vater eigentlich mit meinem Kind noch zusammen baden? Viele Buben und Mädchen brauchen und genießen – vor allem in einem bestimmten Alter – körperliche Nähe zu erwachsenen Bezugspersonen, auch zu Männern. In diesem Seminar wollen wir deshalb über unsere Unsicherheiten sprechen so-

wie das grundsätzliche Nähe-Distanz-Verhältnis zu Kindern thematisieren.

**Zeit:** 05.11.11

**Beitrag:** 65,00 Euro

**Referent:** *Dr. Michael Peintner*, Bruneck. Erziehungswissenschaftler, Sexualpädagoge und -berater, Coach, langjährige Tätigkeit in der Kinder- und Jugendarbeit

**Anmeldeschluss:** 24.10.11

**Veranstalter:** Jukas in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Männer und Buben der Sozialdienste Eisacktal



## JU&MI - Jugendarbeit und Motivierende Gesprächsführung

Ein Zugang zu Jugendlichen - Basisseminar

**Ziel und Inhalt:** Jugendliche mit problematischem Substanzkonsum oder selbstgefährdenden Verhaltensweisen suchen selten Kontakt zu Hilfs- bzw. Beratungseinrichtungen. Für sie können Jugendarbeiter/innen und Erzieher/innen wichtige Bezugspersonen sein. Diese haben häufig engen Kontakt zu den Jugendlichen und möchten ihnen auch als Gesprächspartner/innen zur Verfügung stehen, fühlen sich aber bei schwierigen Themen manchmal überfordert. Eine Fortbildung in "Motivierender Gesprächsführung" kann in diesen Situationen eine große Hilfe bedeuten. Bei dieser Art der Gesprächsführung geht es darum, gemeinsam und auf partnerschaftliche Art mit der/dem betreffenden Jugendlichen Sorgen, Bedenken und Ambivalenzen hinsichtlich ihres/seines problematischen oder selbstgefährdenden Verhaltens herauszuarbeiten. Durch kurze Interventionen oder auch etwas längere Gespräche kann beim Jugendlichen die Entwicklung eines Problembewusstseins und die Bereitschaft zu einer Verhaltensveränderung gefördert werden.

**Zeit:** 09. – 10.11.11

**Referenten:** *Dr. Wolfgang Hainz*, Bozen, *Dr. Peter Koler*, Bozen

**Beitrag:** 120,00 Euro

**Anmeldeschluss:** 26.10.11

**Veranstalter:** Jukas in Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention

## Beruflich Profil zeigen

Seminar

**Ziel und Inhalt:** Das Seminar geht anhand kreativer Methoden der Frage nach dem persönlichen Berufsweg nach. Die Teilnehmer/innen reflektieren den eigenen Berufsweg und wichtige dabei gemachte Erfahrungen, erleben die Vielfalt der persönlichen Fähigkeiten und Potentiale, spüren möglichen Bildern und Visionen für die Zukunft nach und erarbeiten sich spielerisch ein klares berufliches Profil. Ziel des Workshops ist ein authentisches Berufsprofil, das ein klares Bild der beruflichen Biografie,

vielfältigen Tätigkeiten, individuellen Fähigkeiten und spezielle Schwerpunkte für einen zukünftigen Berufsweg wiedergibt.

**Zeit:** 25.11.11

**Beitrag:** 75,00 Euro

**Referentin:** *Dr. Kathrin Gschleier*, Brixen

**Anmeldeschluss:** 11.11.11

## Sitzungen gekonnt leiten

Workshop

**Ziel und Inhalt:** Der Workshop bietet Anregungen, Informationen und Methoden, um sowohl kurze Besprechungen, als auch längere Sitzungen bis hin zu intensiven Klausuren effizient und abwechslungsreich zu moderieren. Zum Einsatz kommen Flipchart und Pinnwand, Stifte, Moderationskarten, Visualisierungen und zahlreiche Methoden sowie ein Leitfaden für gelingende Moderation.

**Zeit:** 26.11.11

**Beitrag:** 70,00 Euro

**Referentin:** *Dr. Helga Mock*, Algund

**Anmeldeschluss:** 11.11.11

## Lobbyarbeit für Jugendeinrichtungen

Seminar

**Ziel und Inhalt:** Identität, Image und Ruf, sie alle wirken sich auf das Vertrauen zu einer Organisation aus. Ihre Bedeutung für den Erfolg ist hoch, die Herausforderung, sie mit professionellen Instrumenten umzusetzen, anspruchsvoll.

Hier setzt das Seminar an, indem es Instrumente zur Vertrauensbildung und deren konkrete Umsetzung in der Praxis vorstellt. Es wird verdeutlicht, welchen Beitrag Ver-

trauensbildung zur Existenzsicherung und zur Weiterentwicklung auch von kleinen Organisationen leisten kann. Der Einsatz der Instrumente wird dabei an die besonderen Bedingungen dieser Organisationen angepasst.

**Zeit:** 29. – 30.11.11

**Kursbeitrag:** 140,00 Euro

**Referent:** *Mag. (FH) Peter Liensberger*, Brixen

**Anmeldeschluss:** 15.11.11

Jugendhaus  
Kassianeum

[www.jukas.net](http://www.jukas.net)

Weitere Infos in der  
Weiterbildungs-  
broschüre des Jukas.  
Die Broschüre ist  
erhältlich beim:

Amt für

Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen

Tel. 0471/413370/71

Fax: 0471/412907

E-Mail: [Jugendarbeit@provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

Jugendhaus  
Kassianeum Jukas

39042 Brixen

Brunogasse 2

Tel. 0472/279999

Fax: 0472/279998

E-Mail:

[bildung@jukas.net](mailto:bildung@jukas.net)

Alle Seminare  
finden im  
Jugendhaus  
Kassianeum in  
Brixen statt und  
können einzeln  
besucht  
werden.

Detailinfos und Kontakt  
für alle Veranstaltungen:

**Oesterreichischer Alpenverein**

Olympiastraße 37  
6020 Innsbruck  
Austria

[www.alpenverein-akademie.at](http://www.alpenverein-akademie.at)  
Winter-Katalog der Akademie  
[akademie@alpenverein.at](mailto:akademie@alpenverein.at)



## SPOT Seminare goes Alpenverein Akademie

Die „Alpenverein Akademie“ vereint ab 01. Oktober 2011 alle Bildungsangebote des Alpenvereins unter einem Dach! Da heißt es auch für die SPOT Seminare umzuziehen.

**Jobs & Praktika**

**Bildung & Freizeit**

**Verein & Funktion**

Das umfangreiche Seminarprogramm der Oesterreichischen Alpenvereinsjugend finden Sie in Zukunft im Programmsegment „Bildung & Freizeit“, die verschiedenen Lehrgänge, Ausbildungskurse und Einzelseminare sind hier in der Produktgruppe „Führen und Leiten“ zusammengefasst. Weiters sind Freizeitangebote für Kinder sowie Schulprogramme unter „Camps und Schulprogramme“ zu finden, für BergsteigerInnen ist die „Bergsteigerschule“ der richtige Ansprechpartner.

Das Programmsegment „volunteer & Praktika“ umfasst die Umweltbaustellen und Bergwaldprojekte sowie die Presse- und Freizeitpraktika der Alpenvereinsjugend.

Unter „Verein & Funktion“ finden VereinsfunktionärInnen die für sie passenden Weiterbildungsmöglichkeiten.



[www.mei-infoeck.at](http://www.mei-infoeck.at)



**InfoEck – Jugendinfo Tirol**

6020 Innsbruck, Kaiser-Josef-Str. 1  
E-Mail: [info@infoeck.at](mailto:info@infoeck.at)  
Tel: 0512/571799

**InfoEck Imst**

6460 Imst, Lutterottstr. 2  
E-Mail: [oberland@infoeck.at](mailto:oberland@infoeck.at)  
Tel: 05412/66 500

**InfoEck Wörgl**

6300 Wörgl, KR Martin Pichler-Str. 23  
E-Mail: [woergl@infoeck.at](mailto:woergl@infoeck.at)  
Tel: 050/6300 6450

## EUROPÄISCHE JUGENDINITIATIVEN

### Verwirkliche deine Idee!

**Du hast eine Projektidee?  
Wir unterstützen dich.**

Du bist unter 30 Jahre alt und hast eine gute Idee für ein Jugendprojekt in Tirol, wie zum Beispiel...

- ... einen Videofilm gemeinsam mit anderen Jugendlichen zu drehen?
- ... Workshops gegen Rassismus zu planen?
- ... ein Konzert mit jungen Bands zu veranstalten?
- ... eine Ausstellung zum Thema „Was Jugendliche wollen“ zu gestalten?
- ... ein Tanz-Projekt zu organisieren?
- ... eine Fahrt nach Berlin, um dort andere Jugendliche zu treffen und mit ihnen über Europa zu sprechen?



Du und deine FreundInnen setzt euch für eine gute Sache ein oder ihr wollt einfach mal der Öffentlichkeit zeigen, was euch bewegt? Auf [www.mei-infoeck.at](http://www.mei-infoeck.at) findest du aktuelle Jugendinitiativen in Tirol und kannst nachsehen, welche Projekte junge Leute in Tirol bereits gestartet haben. Wir im InfoEck/Regionalstelle Jugend in Aktion unterstützen dich dabei, helfen dir einen Projektantrag zu stellen und begleiten dich auf dem Weg von der Idee bis zur Abschlussfeier. Bei so genannten JUGENDINITIATIVEN des EU-Programms Jugend in Aktion sind Fördergelder bis zu 7050 Euro möglich!



Was steckt hinter der vielfältigen Festivalkultur in Südtirol? **Das Filmprojekt „Charaktersache“** vom Netzwerk der Jugendtreffs und –zentren Südtirols (n.e.t.z.) geht dem auf den Grund.

# Festivals sind „Charaktersache“

Der Sommer war wieder die Zeit der Feste und passend zur Saison wurde am 25. Juni 2011 der Film „Charaktersache“ im Filmclub Bozen präsentiert. Fünf junge Filmteams begleiteten letztes Jahr die Festivalsaison der Südtiroler Jugendzentren.

## Jugendkultur statt Event-Kultur

Open-Air-Festivals sind der Ausdruck einer lebendigen Jugendkultur. Fast immer sind es junge Musiker/innen oder Musikbegeisterte selbst, die - oft mit Unterstützung von Jugendzentren - die Veranstaltungen auf die Beine stellen. Ein Festival ist dabei einerseits Musik- und Freizeitgenuss für das junge Publikum, andererseits auch Forum für einheimische Bands. Die Musikszene feiert sich sozusagen selbst. Diese Veranstaltungen von jungen Leuten für junge Leute werden oft zum „Kult-Ereignis“, im Gegensatz zu manchen professionell durchgestylten Events für Jugendliche, die zwar auch gern konsumiert werden, dabei aber nicht die Faszination des „Echten“ ausstrahlen.

## Freiwilliges Engagement und professionelle Jugendarbeit

Wie viel Arbeit dahinter steckt, wird im Film besonders deutlich. Von den Pla-

nungssitzungen bis zum Aufbau des Festivals, von der Organisation der Musik-Acts bis zum Einsammeln der Müllsäcke am Ende, sind es unzählige Stunden, die von den Festival-Begeisterten freiwillig geleistet werden.

Die Offene Jugendarbeit tritt dabei als offizieller Veranstalter auf und trägt somit auch die Risiken. Dieser hohe Anteil an Partizipation und Fleiß junger Leute wird von der Öffentlichkeit jedoch keineswegs immer honoriert. Im Gegenteil: gerade die alternativen Festivals werden noch immer argwöhnisch beobachtet...

## Charaktersache – ein partizipativer Film

Passend zu den kulturellen Eigeninitiativen junger Leute wurde auch die Dokumentation dazu mit der Methode „participatory video“ produziert.

Das heißt, dass die Filmcrew ausschließlich aus jungen Leuten bestand, die selbst in der Festivalszene aktiv sind und die vorher von der Filmschule „Zelig“ in ihrem Handwerk ausgebildet wurden.

Mit professionellem Equipment besuchten sie sich dann gegenseitig auf den Veranstaltungen, führten Interviews, nahmen Bild- und Tonmaterial auf: auf der

Bühne, hinter den Kulissen, vor und nach der Show, mit KünstlerInnen, OrganisatorInnen, BürgerInnen und HelferInnen. Letztlich konnten sie auch im Schneiderraum bei Reinhold Giovanetti ein wichtiges Wort mitreden. So entstand ein authentisches Dokument über lokale Jugendkultur, ihre Feste, Geschichten und Hintergründe.

## INFOBOX

**Projektleitung:** Hanno Raifer, n.e.t.z.  
**Beteiligte Jugendzentren:** Jux, Lana, Joy, Auer, Charlie Brown, Bozen, Westcoast, Unterland, Insohaus, St. Lorenzen, Hondenada, Sarnthein, Point, Neumarkt.  
**Fachliche Begleitung:** Filmschule Zelig, Bozen

**Der Film „Charaktersache“ auf DVD** wird am 11.11.11 in den beteiligten Jugendzentren vorgestellt und ist danach erhältlich beim n.e.t.z. (Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren Südtirols)  
Talfergasse 4  
39100 Bozen  
info@netz.bz.it  
www.netz.bz.it

# Female HipHop

## B-Girl, Gangster-Rapperin, Street-Art-Künstlerin, MC und Sister?

HipHop wird oft als ausschließliche Männerdomäne gesehen und Frauen meistens die Rolle der Bewunderin zugeschrieben. Aber schon von Beginn an waren Frauen genauso aktiv, wenn auch in der Unterzahl und bis auf ein paar Ausnahmen nie so populär.

> Ursprünglich entstand die Musik in den 1970ern in einem durch schwarze Hautfarbe und Armut doppelt diskriminierten Stadtteil, dem New Yorker Viertel der Bronx. Es wurden sogenannte Blockparties spontan in alten Fabrikgebäuden, Parkplätzen oder einfach unter freiem Himmel organisiert. Aufgrund ihrer Entstehung versteht sich HipHop als StreetCulture, also als Kultur, die zum erheblichen Maße auf der Straße gelebt wird, und lässt sich in vier Elemente einteilen:

■ **DJing:** Mixen von Musik auf den Plattentellern

■ **Rap(MCing):** Sprechgesang, MC (Master of Ceremony) oder Rapperin ist die Vokalakrobatin, sie spielt mit Wörtern, Sätzen und Lauten

■ **Breakdance:** akrobatischer Ausdruckstanz (Breakerin, B-girl)

■ **Graffiti-spraying:** writing an Hauswänden  
Die Etablierung des Musiksenders MTV in den 1980ern führte zur wachsenden Popularität der Musikrichtung. Erstmals gelang es Rapperinnen durch die gezeigten Videoclips sich mehr Gehör zu verschaffen. **Roxanne Shantes** Song „Roxanne`s Revenge“ ist sehr erfolgreich und macht sie berühmt. Sie reimt von einem respektablen Platz für Frauen im HipHop, gegen Sexismus und Diskriminierung. Sie nennt sich die „Bitch“, die selbstständig ist und sich selbst finanziert. Ihr folgen zahlreiche Künstlerinnen.

**Salt N`Peppa**, drei Künstlerinnen, verkünden selbstbewusst „Let`s talk about sex“ und Themen wie Gewalt gegen Frauen, Gleichberechtigung und Doppeldiskriminierung aufgrund der Hautfarbe und des Geschlechtes werden erstmals von Rapperinnen wie **Queen Latifah** und **Moni Love** angesprochen.

Jedoch abseits vom typischen Gangsterinnen-Gehabe gibt es Rapperinnen, die neue Wege gehen und durch ausgeprägte Individualität dem HipHop eine weitere Richtung geben. Bekannte Frauen sind **Erykah Badu**, **Neneh Cherry**, **Laurel Hill** und im deutschsprachigen Raum **Joy Denalane** mit ihrer neuesten Veröffentlichung „Maureen“.

Außerdem gibt es noch vielseitige Künstlerinnen, die neben dem Rappen, Singen und Tanzen auch als Produzentinnen ihre eigenen Labels gründen. Sehr erfolgreich ist **Missy Elliott**. Ihr verdankt z.B. **Aaliyahs** den Hit „One In A Million“ aus dem Jahr

1996. Im deutschsprachigen Raum haben sich **Pyranaja**, **Melbeatz** und **Fiva MC** mit ihren eigenen Labels selbstständig gemacht. Die österreichische Texterin **Mieze Medusa** veröffentlichte unlängst ihre CD „Tauwetter“.

Längst ist die Musikrichtung auf der ganzen Welt angekommen und so vermischt sich HipHop oft mit traditionellen Klängen. Afrikanische Künstlerinnen machen durch ihre Sprechgesänge auch auf die Missstände ihrer Heimatländer aufmerksam. Sie rappen über Polygamie, Gewalt gegen Frauen, Korruption und Sexarbeit. Verschiedene Künstlerinnen wie die Senegalesinnen **Sister Fa**, **Myriame (ALIF)** und die Nigerianerinnen **Sascha P.**, **Nneka** beschreiben das oft schwierige Leben der Frauen.

**Friederike Steiner**  
ARANEA



## ZUM WEITERLESEN

- Missy Magazin, [www.missy-magazine.de](http://www.missy-magazine.de)
- [www.ladiesofhiphopfestival.com](http://www.ladiesofhiphopfestival.com)
- <http://www.hiphoparchive.org/prepare-yourself/women-hiphop>
- Female hiphop - Realness, Roots und Rap Models; Anjela Schischmanjan, Michaela Wünsch; Ventil Verlag KG, Mainz 2007
- Graffiti Woman; Nicholas Ganz; DuMont Buchverlag, Köln 2008

# Offene Jugendarbeit als Partnerin von **Bildung** und **Wirtschaft**

## Eine Win-Win-Situation für beide Seiten



Offene Jugendarbeit (OJA) bewegt sich in einem gesamtgesellschaftlichen Kontext. Kooperationen von OJA mit PartnerInnen aus Bildung und Wirtschaft sind nicht nur wichtig, sondern notwendig, um die Arbeit mit den jungen Menschen in ein größeres

Ganzes einzubetten – zum Nutzen der Jugendlichen und zum Nutzen der Gesellschaft.

### Offene Jugendarbeit und Bildung

Neben dem formellen Bildungsbereich erfahren die Bereiche der non-formalen und informellen Bildung zunehmend Bedeutung. Gründe dafür sind beispielsweise:

- Formelle Ausbildung allein kann nicht mehr ein erfolgreiches Arbeitsleben gewährleisten. Stichworte: flexible Berufsbiografien, lebenslanges Lernen.
- Schlüsselqualifikationen im heutigen Berufsleben, wie Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit usw. werden oft besser im informellen Bereich vermittelt.

Die OJA bedeutet im Bildungsbereich auf Basis der freiwilligen Teilnahme:

- Freiraum für bedürfnisgerechte Nachhilfe sowie Unterstützung unter dem Fokus „Lernen lernen“;
- Ort sein für formales, informelles und non-formales Lernen, Informationsvermittlung und Berufsorientierung;
- Brücken schlagen zum formalen Bildungssystem durch Vernetzung und Austausch;
- partnerschaftlich gemeinsam mit Schulen Angebote entwickeln, die den formalen Bildungsauftrag ergänzen und unterstützen.



### Offene Jugendarbeit und Wirtschaft

Das übergeordnete Ziel der OJA ist, dass junge Menschen in die Gesellschaft integriert sind, also auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Wie können Jugendliche von Kooperationen zwischen OJA und Wirtschaft profitieren?

- Sie bekommen Einblick in die Realitäten der Berufswelt.
- Sie können persönliche Kontakte nutzen, die bei Kooperationsprojekten entstehen.
- Sie können ihre Fähigkeiten und Kompetenzen abseits formeller Wege den Betrieben demonstrieren.

### Was ist der Nutzen für die Wirtschaft?

- **Jugendliche Innovation:** Wege zu jungen Menschen, die sich für den jeweiligen Beruf interessieren. Darunter können auch innovative „Querdenker“ sein, die oftmals in den kreativen Aktionsfeldern der OJA mehr Profil haben, als in formellen Bildungsinstitutionen.
- **UnternehmerInnen am Puls der Jugend:** weil sie die Möglichkeit haben mit jungen Menschen unkompliziert und echt in Kontakt zu kommen, was auch eigenen Marketinginteressen nützt.
- **Ethik, Beruf und Wirtschaft:** durch die Übernahme sozialer Verantwortung und Engagements im Jugendbereich wird das soziale Profil eines Unternehmens gestützt.
- **Fluktuationen vermindern:** Chancen geben führt zu Verbindung und Verbindlichkeit. Arbeitsbedingungen werden geschaffen, die jugendgerecht und wirtschaftskompatibel und somit längerfristig stabil sind. Bei Bedarf können JugendarbeiterInnen Coaching in Betrieben und Unternehmen anbieten und so bei Konflikten unterstützen, die sonst evtl. zu einer Kündigung führen würden.
- **Experimentierraum:** in Kooperationsprojekten mit der OJA Jugendthemen und Wirtschaftsthemen verknüpfen.

Wichtig ist, bei allen Kooperationsbestrebungen die gleichberechtigte Partnerschaft nicht aus den Augen zu verlieren. Bildung, Wirtschaft und OJA begegnen und bewegen sich auf einer gleichwertigen Ebene. Abschließend: die OJA kann eine Vielzahl an Expertise, Erfahrungen und Ideen einbringen. Eine Investition in Form von finanziellen und personellen Ressourcen in die Offene Jugendarbeit ist also eine Investition in die Bildung und Wirtschaft einer Region und eines Landes.

# Jugend-anwaltschaft

## Über die gemeinsame rechtliche Grundlage der Kinder- und Jugendarbeit Tirols und Südtirols.

> Wenn man den gemeinsamen Werten, der Geschichte und der verbindenden Kultur in den Gebieten Tirol und

Was wäre die Kinder- und Jugendarbeit ohne diesen Grundwert?

**Nutzlos.**

Südtirol auch in der Kinder- und Jugendarbeit Rechnung tragen will, so bedarf es (endlich) auch einer **gemeinsamen rechtlichen Grundlage**. Es braucht ein

Fundament, das den Wert des Menschen in die Mitte stellt, weil die Kinder- und Jugendarbeit nur auf diesen Wert bauen kann; es bedarf eines Wertes, der rechtlich allorts unumstrittene Gültigkeit hat und der über die Landesgrenzen hinaus tragfähig ist. Ich möchte nun auf diesen Wert verweisen und zugleich anregen, jene Vision mutig weiter zu tragen, die viele lange schon vor uns geträumt haben, und die jede Generation neu erkennen und leben muss. Diese Vision besteht in der **Achtung und dem Schutz der Unantastbarkeit der Würde des Menschen**.

Man sage nicht, dass der Schutz der Unantastbarkeit der Würde des Menschen nicht ausdrücklich genannt zu werden brauche, weil er schon als Grundvoraussetzung in die Verfassungen unserer Länder (ausdrücklich oder implizit) Eingang gefunden hat. Denn, dass es nicht genug ist, diesen Wert in die Verfassungen zu schreiben, sondern, dass es notwendig ist, die Achtung dieses Grundprinzips stets erneut überall einzumahnen, sagen uns Geschichte und Gegenwart.

Die Tatsache, dass die Menschenwürde auch heute noch bei hellichtem Tage und vor den Augen aller verletzt wird, ist ein Auftrag an uns alle. Viel zu oft schon hat das Geld die Erwachsenen stumm und die Macht die Mächtigen taub gemacht.

Wie anders ließe es sich erklären, dass im reichen Land Südtirol seit Jahrzehnten Minderjährige in Erwachsenenpsychiatrien untergebracht werden müssen, weil die Politik bis heute kein Geld für eine stationäre kinder- und jugendpsychiatrische Einrichtung aufgebracht hat? Wie anders ließen sich elfjährige in Erwachsenenpsychiatrien erklären? Wie kann es soweit gekommen sein, dass eine Gesellschaft blind für solche Zustände ist?

Was sollte ich euch über die Rechte der

Kinder und Jugendlichen berichten, die Opfer von Missbrauch und Gewalt wurden und die über und durch die Medien allzu oft erneut gedemütigt werden?

Wer hört das Weinen der Kinder und Jugendlichen in den zerrissenen Familien, in den Familienrechtsprozessen, wer liest die Gedanken der Kinder und Jugendlichen, die fern ihrer Familie untergebracht werden? Sollte ich von den ausländischen Minderjährigen erzählen, die sich ohne Eltern in unserem Gebiet aufhalten? Wo sollte ich anfangen? Wer spricht über die Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen; wird ihnen in unserer Gesellschaft wirklich die gebührende Achtung geschenkt? Wer redet über die Einsamkeit diskriminierter oder gemobbter Schülerinnen und Schüler? Wer über den Leistungsdruck, der die Kraft gar so mancher übersteigt? Wo bleibt das Mitgefühl und wer spricht über die Angst mitten unter uns? Die Rechte der Kinder und Jugendlichen werden so oft mit Füßen getreten. Ich will das viele Gute, das in unseren Ländern für Kinder und Jugendliche

Was wäre die Demokratie ohne diese Erkenntnis?

**Keine Demokratie.**

getan wird, nicht schmälern, aber wir dürfen uns nicht ausruhen. Wir müssen wachsam sein!

Es ist dringend notwendig, dass sich alle neu zur Unantastbarkeit der Würde des Menschen als Grundwert unserer Gesellschaft bekennen. Im Dezember 2009 ist die Charta der Grundrechte der Europäischen Union in Kraft getreten. Sie stellt in ganz Europa geltendes Recht dar und hat den rechtlichen Rang der europäischen Verträge (Art. 6 EU Vertrag),



Simon und Sabine

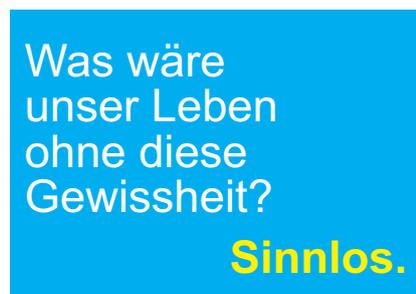
mit Anwendungsvorrang vor staatlichem ordentlichem Recht. Die Rechte von Kindern und Jugendlichen werden sowohl in Artikel 24 als auch in Artikel 32 der EU Grundrechtecharta genannt, und der Artikel 21 bekräftigt das Verbot, Menschen aufgrund ihres Alters (z.B. weil sie noch minderjährig sind) zu diskriminieren. Doch am wichtigsten erscheint mir, dass in Artikel 1 der Europäischen Grundrechtecharta eine Erkenntnis verschriftlicht wurde, die den Eckstein des vereinten Europas darstellt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie ist zu achten und zu schützen.“

Die Kinder- und Jugendarbeit in Tirol und Südtirol ist nunmehr – neben den Bestimmungen der UN Kinderrechtskonvention und der Europäischen Konvention von Straßburg über die Ausübung von Kinderrechten – auch über Artikel 1 der EU Grundrechtecharta verbunden.

Ich schlage daher vor, dass die Achtung und der Schutz der Unantastbarkeit der Würde des Menschen

- in allen Statuten und / oder Geschäftsordnungen der Vereine, Einrichtungen und Institutionen ausdrücklich als oberstes Prinzip schriftlich verankert werden;
- in den Leitbildern der Berufsgruppen ausdrücklich als oberster Wert verbrieft werden;
- in allen Gesetzen der Länder permanent als unabdingbare Prämisse erwähnt werden;

Die Bilder der zerborstenen Tower in New York vor Augen müssen wir uns erneut - immer und immer wieder - zu die-



sem Wert der Freiheit und Demokratie bekennen. Wir müssen die Unantastbarkeit der Menschenwürde als zentrales Parameter unserer Gesellschaft wo immer möglich beim Namen nennen.

Das gemeinsame Fundament der Kinder- und Jugendarbeit von Süd-, Nord- und Osttirol liegt somit in der UN-Kinderrechtskonvention von New York, in der Europäischen Konvention von Straßburg über die Ausübung von Kinderrechten sowie in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union und dort insbesondere in Artikel 1, nämlich in der Achtung und im Schutz der Unantastbarkeit der Würde des Menschen.

**Ich sehe, erkenne, spüre und begreife es überall:**

Wir brauchen ein neues Bekenntnis zu diesem Grundwert als orientierendes Licht auf dem Weg in die gemeinsame Zukunft.

**RA Dr. Simon Tschager**  
Kinder- und Jugendanwalt Südtirol

# Besuch in Fachbücherei Jugendarbeit

Der gesamte Bücher- und Zeitschriftenbestand der Fachbücherei Jugendarbeit steht seit einiger Zeit den zahlreichen haupt- und ehrenamtlich tätigen JugendleiterInnen auch online zur Verfügung. LR<sup>in</sup> Patrizia Zoller-Frischauf stattete ihr nun jüngst einen Besuch ab. „In der Jugendarbeit



LR<sup>in</sup> Patrizia Zoller-Frischauf besuchte die neu aufgestellte Fachbücherei Jugendarbeit (im Bild mit Reinhard Macht und Christine Kriwak, beide JUFF/Fachbereich Jugend).

Foto: Land Tirol

braucht es immer wieder neue Ideen. Täglich ist man mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Mit diesem neuen Service wollen wir die Jugendleiterinnen und Jugendleiter bei ihrer Arbeit unterstützen und in ihrer Kompetenz stärken“, erklärt Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf.

Die verschiedenen Medien können online recherchiert und reserviert werden. Die kostenlose Ausleihe läuft für vier Wochen und kann bequem von zuhause aus verlängert werden.

Weitere Informationen unter [www.tirol.gv.at/jugend](http://www.tirol.gv.at/jugend) unter Fachbücherei Jugendarbeit, <http://bibliothek-juff-jugendreferat.web-opac.at> oder bei Christine Kriwak  
Tel.: 0512 508 35 92  
E-Mail: [christine.kriwak@tirol.gv.at](mailto:christine.kriwak@tirol.gv.at)



Ausblick ins Inntal (Koppeneck)

Unterwegs  
mit dem  
selbstgebauten  
Floß



# Eine Brücke für den Frieden bauen

## Ein Jugendlager der anderen Art

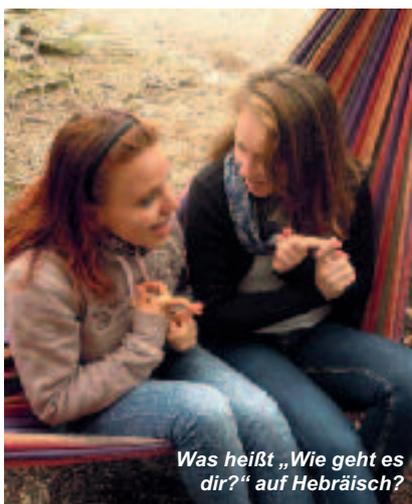
Foto: Land Tirol



LR<sup>in</sup> Patrizia Zoller-Frischauf besuchte die Jugendbegegnung „Eine Brücke für den Frieden bauen“.

> Anders. Dass es anders wird als erwartet, ist wohl das einzige, worauf man sich mit absoluter Sicherheit bei der Betreuung eines Projektes, in dem jüdische und arabische Jugendliche aus Israel mit Jugendlichen aus Tirol und Südtirol zehn Tage verbringen, verlassen kann. Schwerpunkte wie „Konfliktbewältigung“, „Fremde Kulturen“ u.ä. tragen dabei wesentlich zu Überraschungen bei. Überraschend war nicht nur das Ausmaß, in dem die Jugendlichen bereit waren sich auf die Begegnung einzulassen, sondern auch die Konflikte und deren Lösungen, die sich während der Zeit auftaten. Das Projekt fand in dieser Form zum ersten Mal statt. Ich selbst habe schon einige Projekte betreut

und bin eigentlich davon ausgegangen, dass es ähnlich sein wird, jedoch wurden diese Erwartungen keinesfalls erfüllt. Ein Projekt dieser Art kann gar nicht gleich verlaufen, wie es Pfadfinder- oder Jugendlager tun, weil es von Natur her anders ist. Durch den thematischen Fokus kommen die einzelnen Persönlichkeiten mehr zu Tage, werden Konflikte und Unterschiede angesprochen, die in „normalen“ Jugendlagern keine Relevanz haben. Dadurch war es in diesem Jahr so anders als letztes Jahr und wird es nächstes Jahr anders sein als heuer. Eine wesentliche Konstante wurde allerdings beibehalten: konfrontiert mit der Andersartigkeit seines Gegenübers eröffnet



Was heißt „Wie geht es dir?“ auf Hebräisch?

## FACTBOX

Beim Projekt „Eine Brücke für den Frieden bauen“ verbrachten acht jüdische und acht arabische Jugendliche aus Israel sowie 14 katholische Jugendliche aus Tirol, Südtirol und Wien im Alter von 16 bis 18 Jahren zehn gemeinsame Tage in Steinach am Brenner. Es wurde vom Fachbereich Jugend des Landes Tirol initiiert und für eine EU-Förderung eingereicht. Das Land Tirol, das Land Südtirol und die Stadt Wien sind Projekträger. 70 Prozent der Kosten übernimmt die EU über das Programm „Jugend in Aktion“, das Mittel für verschiedene internationale Jugendprojekte vergibt.



sich ein neuer Blick auf die eigene und andere Kultur, Umgebung, aber auch die eigene und die fremde Person. Wer hätte gedacht, dass es nicht normal ist das letzte Stück auf dem Teller zu lassen und allen anderen anzubieten, obwohl man es selber haben will!? Erstaunlich an wie vielen Blumen, Bergpanoramen, Bauten man vorbei geht ohne zu bemerken, wie schön sie eigentlich sind (natürlich muss man als Einheimische/r nicht 15 Minuten eine Kuh bewundern, weil sie hierzulande so hübsch dick ist; bemerken könnte man das ein oder andere aber schon).

Keine/n der TeilnehmerInnen hat das Erlebte kalt gelassen, jede/r wurde auf je eigene Art angeregt sich mehr mit sich und dem Umgang mit anderen zu beschäftigen. Gerade in puncto Konfliktlösung war bereits während der Woche eine Entwicklung sichtbar. Die Jugendlichen wurden im Umgang mit „dem Anderen“ sensibilisiert, indem sie sich damit derart auseinandersetzten, dass es nicht nur etwas ist, das man sich ansieht, sondern etwas, mit dem man zusammen leben soll/muss.

Ich bin dankbar, dass ich daran teilhaben durfte, denn sooft es mich an meine Grenzen gebracht hat, so bereichernd war es. Ich hoffe, dass noch viele Jugendliche in den Genuss kommen werden daran teilzunehmen, nicht nur wegen der tollen Aktivitäten, sondern als eine Hilfestellung mündige Erwachsene zu werden.

**Carina Haas**

Projektbegleitung bei „Eine Brücke für den Frieden bauen“

# Tagung der Jugenddienste

## Zweitägige Auftakttagung der 20 Jugenddienste Südtirols

> Im Frühjahr fand die erste Frühjahrstagung der zwanzig Jugenddienste Südtirols im Umweltzentrum Uhl in Kohlern statt. Im Mittelpunkt standen die hauptberuflichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen selbst. Zum Auftakt des Arbeitsjahres 2011/2012 finden das Treffen

der GeschäftsführerInnen und die erste zweitägige Herbsttagung der Jugenddienste im Jungscharhaus San Lugano statt. Der fachliche Austausch, Fallbesprechungen und die Präsentation der Arbeitsschwerpunkte der 20 Jugenddienste und vieles mehr werden Inhalt dieser Tagung sein. Das Handlungsfeld, in welchem die Hauptberuflichen der Jugenddienste tätig sind, ist äußerst umfangreich: MultiplikatorInnen werden begleitet und bei Bedarf motiviert, Jugendprojekte werden konzipiert und koordiniert, Jugendeinrichtungen unterstützt, Gruppen aufgebaut, Sitzungen geleitet, Konflikte gelöst und vieles mehr. Das Bauen von Netzwerken, die Unterstützung und Förderung von Personen, Vereinen, Verbänden und Einrichtungen auf lokaler Ebene steht im Vordergrund der Arbeit der Jugenddienste. Genau diese Themen sind Schwerpunkt der zweitägigen Tagung

Jeder Jugenddienst zeigt in einer kurzen Präsentation die aktuelle Situation vor Ort auf und gibt dadurch den hauptberuflichen MitarbeiterInnen die Möglichkeit einen Einblick in die tägliche Arbeit eines anderen Jugenddienstes zu werfen und sich bei Bedarf Rat bei den

Kollegen und Kolleginnen zu holen. Trotz vieler Gemeinsamkeiten arbeitet jeder Jugenddienst eigenständig und unterscheidet sich im Tätigkeitsprogramm von den anderen Jugenddiensten. Die Schwerpunkte der Jugenddienste werden gebietsweise dort

gesetzt, wo auf lokaler Ebene Bedarf und Bedürfnisse zu erkennen sind.

Der fachliche Austausch zwischen den hauptberuflichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wird mit Sicherheit nicht zu

kurz kommen. Best Practice-Beispiele der Jugenddienste werden vorgestellt, so dass andere davon profitieren können. Ein wichtiges Ziel der Herbsttagung ist es, den Jugenddiensten die Möglichkeit zu geben voneinander und miteinander zu lernen.

Die Herbsttagung steht also wie schon die Frühjahrstagung ganz im Zeichen des fachlichen Austauschs. „Gerade bei Einmann- bzw. Einraumbetrieben ist der fachliche Austausch von größter Wichtigkeit, um auch mal über den eigenen Tellerrand zu blicken. Wir als Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste organisieren zwar stets Diskussionsnachmittage zu spezifischen Themen, welche jedoch jeweils einzelne Jugenddienste betreffen. Die Frühjahr- und Herbsttagung geben dagegen allen MitarbeiterInnen die Chance und Möglichkeiten ihre Anliegen einzubringen und sich Ratschläge bei KollegInnen zu holen“, so Karlheinz Malojer, der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste.



## „Young Musicians for Volunteering“

Junge Tirolerinnen bei der Europäischen Jugendbegegnung „Young Musicians for Volunteering“ in Griechenland

Eine Gruppe junger Tirolerinnen wagte sich Anfang August mit Unterstützung des InfoEck/EU-Programm Jugend in Aktion aufzubrechen und zwei unvergessliche Wochen bei der Jugendbegegnung „Young Musicians for Volunteering“ in Nea Makri/Griechenland zu erleben. Theresa, Verena, Magdalena, Anita und Christina trafen an diesem kleinen Ort am Meer – bepackt mit Gitarren, Flöten, Mitbringseln und natürlich mit ihren tollen Stimmen - auf andere Jugendliche aus Spanien, Moldawien, Ungarn, Armenien, Russland und aus Griechenland. Zwei Wochen beschäftigten sie mit den Themen Menschenrechte, Freiwilligentätigkeit und natürlich: MUSIK. Sie schrieben Lieder mit Texten zu aktuellen Themen, musizierten am Strand, jammten, texteten und improvisierten, um am Ende der zwei Wochen am Hauptplatz von Nea Makri ein Abschlusskonzert zu geben.

Ein unvergessliches Erlebnis - erklärt die Gruppe ein- bzw. mehrstimmig.

**Hier noch ein Auszug aus einem von den Teilnehmerinnen selbst komponierten Lied:**

„open your eyes, open your mind  
talk to each other and try to be kind,  
cross all the borders, don't be afraid  
stand up get ready, no time left to wait“

Weitere Infos zum EU-Programm Jugend in Aktion auf [www.mei-infoeck.at](http://www.mei-infoeck.at)

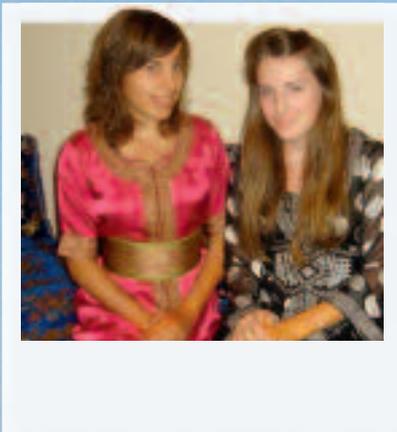


# Hallo Ciao Maroc 2011

## Hard Facts

Eine Gruppe von zwölf Jugendlichen, zwei Betreuerinnen, einem Kameramann und dem Hauptorganisator brach am 24. Juli 2011 nach Casablanca auf. Das Projekt wurde vom Amt für Jugendarbeit initiiert. Hauptorganisator ist Abdelouahed Al Abchi. In Südtirol zieht Gerda Gius die Fäden. Ziel des Projektes ist das Kennen lernen der Lebensweise junger MarokkanerInnen und die Entdeckung gemeinsamer Werte, jenseits von Religion und Hautfarbe. Zwei Tage Vorbereitung auf den Kulturschock gehen der Reise voraus.

Ein Reisebus brachte die Jugendlichen vom Flughafen Casablanca direkt nach Rabat, der Hauptstadt Marokkos. Dort wurden sie von den Mitgliedern der Partnerorganisation Bassma und deren Familien empfangen. Bei diesen Familien konnten die TeilnehmerInnen in dieser Woche wohnen. An jedem Vormittag tra-



fen sich alle TeilnehmerInnen zu diversen Aktivitäten. Die andere Sprache wurde in Ansätzen gelernt, Spiele gespielt und das Erlebte miteinander besprochen. Am 31. Juli wurde mit gemischten Ge-



fühlen Abschied von der neuen Heimat genommen. Bei einem Nachbereitungstreffen Ende August wurden die Erfahrungen nochmals aufgearbeitet. Nun bleibt nur noch auf den Gegenbesuch der Marokkaner zu warten, der voraussichtlich im Juli 2012 erfolgen wird.

## Ich war dabei

Zimt. Fischkadaver. Stotternde Motore. Räucherstäbchen. Pfefferminztee. Leder. Heulende Frauen. Frischgemahlene Gewürze. Schimpfende Metzger. Trockene Luft. Klebriger Fußboden. Der Ruf des Muezzins. Muffige Teppiche. Blut. Spielende Kinder.

Man riecht, man hört, man sieht. Man schmeckt. Und vor allem aber fühlt man es: Das Leben.

Notizblock und Fotoapparat liegen einsatzbereit im Rucksack, aber schon bald wird uns klar, dass es aussichtslos ist, vie-



le Fotos zu schießen und Tagebuch zu schreiben. Es ist keine mainstream-touristische Sightseeingtour. Es ist ein Feuerwerk der Sinne, ein Kopfstehen der westlichen Prinzipien und Lebensgewohnheiten. Hier muss man leben, um zu verstehen. Man kann den Augenblick hier nicht festhalten.

Was denkt sich ein/e Europäer/in, wenn es keine Buspläne gibt und er/sie auf gut



Glück warten muss, bis ein Bus vorbeifährt? Was denkt sich ein/e Europäer/in, wenn im Bad daumengroße Kakerlaken vorbeiflitzen? Was denkt sich ein/e Europäer/in, wenn er/sie kein Klopapier auf dem stillen Örtchen vorfindet? Was denkt sich ein/e Europäer/in, der/die eine ganze Familie mit der Hand aus ei-

nem Teller essen sieht? Und zuletzt: Was denkt sich ein/e Europäer/in, wenn er/sie Menschen sieht, die genau so leben und dabei glücklich sind, wahrscheinlich viel glücklicher als er/sie selbst?

Klingt vielleicht nach einem Anti-Witz. Aber es ist die unglaubliche Wahrheit. Es war eine viel zu kurze Woche, doch wir haben uns nach wenigen Tagen auf dem riesigen Ori-



entdiwan beinahe noch wohler gefühlt, als auf dem Ikeaso-fa zu Hause. Erdrückendes Zeitgefühl, Stress und der Anspruch, besser, größer, erfolgreicher zu sein, werden auf Eis gelegt. Was zählt, ist Gemeinschaft, Gastfreundschaft und Herzlichkeit.

So viel Selbsterkenntnis auf einmal, dass der Server beinahe überlastet ist. Unsere Gastfamilien haben uns nach zwei Tagen schon als „eigene Töchter und Söhne“ bezeichnet und noch mehr so behandelt. Sie haben uns alles gegeben, was in ihren Möglichkeiten stand. So haben wir natürlich fast ausschließlich an der Schokoladenseite der neuen Kultur genascht.

Jede/r der TeilnehmerIn hat ihre eigenen Erfahrungen gesammelt. Eine Woche lang Abenteuer und Experiment. Einatmen einer anderen Kultur und Ertasten der eigenen Grenzen. Extremreisen. Der Abschied hat weh getan. Es ist ein Hauch von Afrika, der bleibt, in uns selbst, in unseren Erinnerungen, unseren Einstellungen und unserem Ich und die Sehnsucht, wieder zurückzukehren, in das atemberaubende Land der Gegensätze.

Nun sind wir wieder zu Hause und halten haufenweise Fragezeichen anstatt der erhofften Antworten in unseren Händen. Wir sehen den gestressten, überarbeiteten, disziplinierten, grauen Westen, der aus Langweile und Frust über Ausländer schimpft. Aus Enttäuschung über das eigene Leben, in dem er das wahre Lebensglück nicht finden kann. Wer sind wir? Wo sind wir? Auf was wollen wir eigentlich hinaus?

Nur eines hat sich für uns ganz klar verändert. Wenn wir auf der Straße eine Frau mit Shador oder Hennabemalung sehen, denken wir statt des üblichen „Woher sie bloß kommt? Warum sie nie grüßt oder spricht?“ einfach: „He, die sieht ja fast aus wie meine Marokko-Mami“. Und ein klitzekleines Hallo baut sofort eine Brücke. Ihr Anfang ist Offenheit und ihr Ende ein freundliches Lächeln.

*Julia Moser, Judith Rubatscher*

## Benjamin Raich ist Botschafter der Olympischen Jugend-Winterspiele

Raich, Olympia-Goldmedaillengewinner in den Disziplinen Slalom und Riesenslalom der Olympischen Winterspiele 2006 in Turin, ist der zweite Botschafter der Olympischen Jugend-Winterspiele neben Lindsey Vonn, die bereits im April zur Botschafterin ernannt wurde.

Als Botschafter werden Raich und Vonn nicht nur junge Menschen weltweit dazu motivieren, sportlich aktiver zu werden, sondern darüber hinaus die jungen AthletInnen, die an den Spielen in Innsbruck teilnehmen, betreuen und unterstützen.

Der gebürtige Tiroler Raich gewann die Alpine Ski-Juniorenweltmeisterschaft sowohl im Slalom als auch im Riesenslalom. Durch diese frühen Erfahrungen, die er bei internationalen Wettkämpfen sammeln konnte, kann sich Raich besonders gut in die AthletInnen, die in Innsbruck antreten werden, hineinversetzen und hat so einen guten Draht zu ihnen.



„Als Tiroler bin ich praktisch mein Leben lang auf diesen Bergen skigefahren. Ich bin sehr stolz darauf, dass die 1. Olympischen Jugend-Winterspiele in Innsbruck stattfinden werden und mitzerleben, wie junge Elitesportlerinnen und -sportler aus aller Welt die Möglichkeit haben, die erstklassigen Anlagen dieser Region zu nutzen. Den Jugendsport zu fördern, ist mir sowohl persönlich als auch als Österreicher sehr wichtig. Es ist mir eine große Ehre, Teil von Innsbruck 2012 zu sein.“

Wintersportveranstaltungen sind sowohl für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als auch für das Publikum extrem spannend und ich hoffe, dass ich in meiner Rolle als Botschafter junge Menschen sowohl zur Teilnahme als auch zum Zuschauen motivieren kann“, so Raich.



Foto by: IOC



*Bei der Kinderstadt stimmten die 12-14-Jährigen über für sie wichtige Fragen ab, arbeiteten an der Verständlichkeit und führten Testinterviews durch.*

*Die Jugendsteuerungsteams (15-19-Jährige) ordneten und systematisierten die 1200 Fragen.*



# Tiroler Jugendstudie

## Start der Online-Umfrage

LR<sup>in</sup> Patrizia Zoller-Frischauf schaltet die Umfrage am Tag der offenen Tür im Landhaus frei

> LR<sup>in</sup> Patrizia Zoller-Frischauf greift ein Anliegen des Tiroler Jugendbeirates auf und gibt eine partizipative Jugendstudie in Auftrag. „Dabei ist es mir wichtig, dass die Meinung der Jugend nicht nur durch Fragebögen erhoben wird, wir binden die Jugend in einem Prozess auf allen Ebenen ein. Am Ende dieser partizipativ erstellten Jugendstudie erwarte ich mir neue Akzente für die Tiroler Jugendpolitik und für das Tiroler Jugendschutzgesetz“ so die Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf. Sie geht bewusst diesen Weg des Miteinanders der Politik mit der Jugend.

Als Projektverantwortlicher für diese Jugendstudie konnte Dr. Peter Egg, ein national und international anerkannter Experte zum Thema Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen, gewonnen werden. Der Jugendbeirat ist bei der Umsetzung ein wichtiger

Partner. In allen drei Phasen des Projektes „Jugendstudie Tirol“ werden Jugendliche, aber auch die Verantwortlichen des Jugendbeirates als ExpertInnen eingebunden.

In **Phase 1** wurden Jugendliche aufgerufen Themen und Fragen, die sie beschäftigen, zu sammeln. Sie wurden in Form von Workshops und einem Online-Preisausschreiben eingebunden. Alle Jugendeinrichtungen des Landes bewarben diese Aktion auf ihren Facebook-Seiten, Homepages, Newslettern, E-Mail-Verteilern, mit jeder Menge Mundpropaganda und führten dazu auch Workshops durch. Zusätzlich wurde sie bei allen Redewettbewerben, dem Schüler-Europaquiz, in allen Jugendtreffs, mit Plakaten an allen Schulen usw. beworben. Ein großes Danke an alle, die hier aktiv mitgewirkt haben. Danke auch an alle Sponsoren, die für die Phase 1 Preise zur Verfügung gestellt haben. Insgesamt erhielten wir von ca. 800 Jugendlichen an die 1200 Fragen und jede





Menge Themengebiete. Grundsätzlich konnten wir feststellen, dass Jugendliche die Jugendstudie begrüßen und sehr ernst nehmen.

Beispiele für Anliegen bzw. Themen, die den Jugendlichen bei den Fragestellungen und Themengebieten wichtig waren:

#### ■ **Jugendschutz: Alkohol, Rauchen, Ausgehzeiten**

Jugendschutz ist den Jugendlichen ein großes Anliegen. Dabei geht es ihnen nicht nur um gesetzliche Altersbeschränkungen und deren Kontrolle, sondern vor allem auch um Aufklärung hinsichtlich der Gefahren von Alkohol-, Zigaretten- und Drogenkonsum.

#### ■ **Ausbildung, Schule**

Jugendliche verspüren einen hohen Druck in diesem Zusammenhang; viele machen sich Sorgen bezüglich ihrer Möglichkeiten hinsichtlich Ausbildungsplatz bzw. Berufswahl. In der Schule selbst kritisieren sie meist den geringen Gestaltungsspielraum für Jugendliche.

#### ■ **Umweltschutz**

Vor allem die aktuelle Situation in Japan beschäftigt viele junge Menschen und damit einhergehend die Energiepolitik – oft Atomenergie. Dem verantwortungsvollen Umgang mit unseren Ressourcen messen sie einen hohen Stellenwert bei und fordern dies auch von Erwachsenen.

#### ■ **Mobbing, Ausgrenzung**

Dabei geht es ihnen um Ausgrenzung aus den verschiedensten Gründen, sowohl Herkunft als auch Anerkennung in der Gruppe usw.

#### ■ **Politik**

In diesem Zusammenhang wird immer wieder erwähnt, dass die politische Bildung in Schulen zu kurz kommt.

#### ■ **Freizeit**

Jugendliche wünschen sich Freizeitmöglichkeiten in ihrer direkten Umgebung, wie z.B. Jugendzentren, Sportplätze usw., die für sie leicht erreichbar sind.

**In Phase 2** wurden die 1200 Fragen mit einem Team von 15-19-Jährigen in zwei Workshops gesichtet, geordnet, systematisiert und eingestuft nach Schwierigkeitsgrad und Aufwand der Beantwortung.

Anschließend wurde daran fünf Tage lang mit jüngeren Teams, ca. 150 12-14-Jährigen in der Kinderstadt Schwaz und Lienz gearbeitet. Sie

- stimmten ab, welche Fragen ihrer Meinung nach für diese Altersgruppe relevant sind,
- formulierten schwierige Ausdrücke verständlicher und
- führten ca. 50 Testinterviews in der Kinderstadt mit Gleichaltrigen durch.

Zusätzlich gaben uns ExpertInnen aus der Mädchenarbeit, dem Migrationsbereich und ca. 100 junge WissenschaftlerInnen ein Feedback zu diesem Fragenkatalog.

Im August/September wurde daraus ein Fragen- und Themenkatalog fertig gestellt, aus dem einerseits ein Online-Fragebogen erstellt wurde, zum anderen dient er als Grundlage für Workshops mit Jugendlichen im Herbst.

Jetzt beginnt **Phase 3:**

### 1. **Online-Fragebogen**

LR<sup>n</sup> Patrizia Zoller-Frischauf wird diesen am 26. Oktober im Zuge des Tages der offenen Tür im Landhaus freischalten. Der Fragebogen ist zu finden auf <http://www.mei-infoeck.at/meimeinung/>. Es gibt auch wieder tolle Preise zu gewinnen.

Wegen der Fülle der Fragen, die uns Jugendliche gesandt haben, entschieden wir uns dafür, die Umfrage in drei Portionen zu staffeln: small – medium – large.

Das heißt, die Jugendlichen können wenig Zeit investieren und die „small“-Umfrage beantworten. Dabei gibt es dann kleinere Preise zu gewinnen. Oder sie investieren mehr Zeit und beantworten die „medium-Umfrage“. Wenn sie sich viel Zeit nehmen

und die „large-Umfrage“ beantworten, gibt es dementsprechend größere Preise zu gewinnen. Zudem besteht auch die Möglichkeit alle drei Portionen zu bewältigen. Da die Umfrage auf alle Fälle bis Ende des Jahres online sein wird, müssen die Jugendlichen nicht alles sofort beantworten, sondern können sich zwischen der Beantwortung der einzelnen Portionen Zeit lassen und die gesamte Umfrage recht gemächlich beantworten. Diese mengenmäßige Verteilung der Umfrage erscheint uns eine gute Idee zu sein, um die Fülle an Fragen gut bewältigen zu können. Wir empfehlen zuerst „small“ anzugehen, nach einiger Zeit dann „medium“ und wieder nach einiger Zeit „large“. Da wir unter den TeilnehmerInnen Preise verlosen, können die Jugendlichen so an allen drei Verlosungen teilnehmen.

Wir hoffen wieder auf rege Teilnahme – immerhin geht es darum, etwas für junge Leute in unserem Land zu tun, was auch für unsere junge Bevölkerung Sinn macht.

### 2. **Workshops**

Diese werden in Kooperation mit den Jugendeinrichtungen des Jugendbeirates durchgeführt.

### 3. **Kunstwettbewerb**

Am 26. Oktober startet auch der Kunstwettbewerb zur Jugendstudie. Dabei interessieren uns künstlerische Arbeiten zum Thema: „Wie sieht die Lage der Jugend in Tirol aus?“. Nähere Informationen dazu gibt es ebenfalls auf dem Jugendportal des Landes <http://www.mei-infoeck.at/mei-kunst/>.

Mit ersten Ergebnissen der Tiroler Jugendstudie ist im Frühling 2012 zu rechnen.

# Menschen & Jobs

## > LANDECK

**Norbert Zangerl** ist der neue Leiter des offenen **Jugendtreffs „LA Jump in“** und der mobilen Jugendarbeit in Landeck. Neben und nach seiner berufsbegleitenden Ausbildung am Kolleg für Sozialpädagogik in Stams war er bei der



→ Norbert Zangerl

Lebenshilfe Tirol beschäftigt. Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen sammelte Norbert insbesondere durch Einzelbetreuungen für die Jugendwohlfahrt. Die Arbeit mit Jugendlichen bedeutet für ihn, immer ein offenes Ohr für ihre Anliegen zu haben. Ein wertschätzender Umgang sollte dabei im Vordergrund stehen. Die Leitung der Einrichtung stellt für ihn eine Herausforderung dar, die er sehr gerne annimmt. Da das gesamte Team im Jugendtreff neu startet, freut er sich auf neue Ideen, die auf altbewährten Strukturen aufbauen können.

**Christina Falkner** hat nach einem freiwilligen sozialen Jahr das Kolleg für Sozialpädagogik in Graz absolviert. Als Jugendbetreuerin



→ Christina Falkner

möchte sie mit ihrem Einfühlungsvermögen einen guten Kontakt zu den Jugendlichen herstellen, ihnen mit Akzeptanz und Kongruenz entgegen kommen und zu einem gemeinsamen Mitwirken auffordern. Christinas Ziel ist es, die

Freizeit der Jugendlichen mit kreativen Ideen neu zu gestalten und sie in ihrer jugendlichen Entwicklung zu begleiten.

**Nina Stecher** hat im Juli 2011 ihr Psychologiestudium an der Universität Innsbruck abgeschlossen. Sie freut sich auf die neue Herausforderung als Jugendbetreuerin und ist ganz gespannt darauf, was sie als neues Team mit den Jugendlichen, die das „LA Jump in“ teilweise schon sehr lange kennen, erleben werden. Auf jeden Fall will sie viel Spaß haben! Neben ihrer Tätigkeit in der Jugendarbeit betreibt Nina das Bachelorstudium der Erziehungswissenschaften.



→ Nina Stecher

## > INNSBRUCK Katholische Jugend

Seit 1. September 2011 leitet **Daniel Blumenschein** (28) die **Abteilung Katholische Jugend im Seelsorgeamt** der Diözese Innsbruck. Der studierte Theologe stammt aus Oberösterreich und hat in den letzten sechs Jahren Erfahrungen als Jugendleiter in der Innsbrucker Dompfarre gesammelt. Daniel



→ Daniel Blumenschein

Blumenschein wird in seiner neuen Aufgabe die Geschicke der Katholischen Jugend entscheidend mitgestalten und sich unter anderem um die Begleitung der kirchlichen JugendleiterInnen in den Pfarren, Seelsorgeräumen und Dekanaten der Diözese Innsbruck kümmern. Kontakt: daniel.blumenschein@dibk.at, Riedgasse 9, 6020 Innsbruck

Ebenfalls neu bei der Katholischen Jugend ist **Martina Holzmann** (26), die mit 1. September 2011 den Bereich „Freiwillige Soziale Dienste“ übernommen hat. In dieser Aufgabe kümmert sie sich vor allem um die Vermittlung des Freiwilligen Sozialen Jahres und um die Organisation von „72 Stunden ohne Kompromiss“, Österreichs größter Jugendsozialaktion, die im Oktober 2012 bereits zum sechsten Mal über die Bühne gehen wird.

Sie ist ausgebildete Kindergartenpädagogin und Früherzieherin und hat bereits viel Erfahrung in der Arbeit mit jungen Menschen in ihrem ehrenamtlichen Engagement in der Katholischen Jungschar gesammelt. Kontakt: martina.holzmann@dibk.at, Riedgasse 9, 6020 Innsbruck.

**Astrid Kofler** (26) kümmert sich seit 1. September 2011 in der Katholischen Jugend um den Bereich „Jugend und Musik“. Sie ist bereits seit 2006 als Ju-



→ Martina Holzmann

# Menschen & Jobs



→ Astrid Kofler

gendleiterin in ihrem Heimatdekanat Prutz im Tiroler Oberland tätig und ausgebildete Sozialpädagogin. In ihrer Aufgabe bei der Katholischen Jugend wird sie sich der Jugendchöre und Jugendbands in unserer Diözese annehmen. Kontakt: kj@dibk.at, Riedgasse 9, 6020 Innsbruck.

Im Arbeitsjahr 2011/2012 absolviert **Kidane Wodajo Korabza** (31) ein Pastoralpraktikum bei der Katholischen Jugend. Er stammt aus Äthiopien und lebt seit 2005 in Tirol, wo er Theologie studiert hat und sich auf die Priesterweihe vorbereitet. Er wird in diesem Jahr die diözesane Jugendarbeit hautnah kennen lernen und durch seinen Erfahrungsschatz bereichern. Kontakt: kj@dibk.at, Riedgasse 9, 6020 Innsbruck.



→ Kidane Wodajo Korabza

## > INNSBRUCK

**Melanie Nardin** ist seit Anfang September in der **mk Innsbruck** (Marianische Kongregation) als pädagogische Mitarbeiterin tätig. Bevor sie sich den



→ Melanie Nardin

Studienfächern Psychologie und Pädagogik widmete, konnte die gebürtige Vorarlbergerin schon in einem „freiwilligen sozialen Jahr“ in der offenen Jugendarbeit in Hard (Vlb.) Erfahrung sammeln.

In der mk arbeitet sie bei der Betreuung des Jugendzentrums sowie der Organisation von freizeitpädagogischen Ausflügen und Reisen mit und steht den Jugendlichen in der Verwirklichung ihrer Interessen und Bedürfnisse unterstützend zur Seite. Ansonsten ist Melanie schon gespannt, welche Aufgaben die Arbeit in der mk noch mit sich bringt.

Seit ihrem 14. Lebensjahr ist **Christine Ransmayr** aktives Mitglied der MK (Marianische Kongregation) Innsbruck und konnte sich dort schon bald selbst als Gruppenleiterin aktiv an der Jugendarbeit beteiligen. Die enge Verbindung zur MK und Freude an der Arbeit mit Jugendlichen hat sie dazu bewogen auch weiterhin (im Ausmaß von zehn Wochenstunden) – neben ihrer Tätigkeit als Musikerin und Germanistin – mitzuarbeiten. Sie freut sich einen Beitrag dazu leisten zu können, dass Jugendliche – abseits von Elternhaus und Schule – die Möglichkeit haben



→ Christine Ransmayr

Gemeinschaft zu erleben, Unterstützung und Hilfe zu bekommen und Kompetenzen und Talente zu entwickeln, die sie vielleicht ebendort nicht entfalten können.

## > ABSAM

Der **Absamer Jugendtreff Downstairs** steht für Jugendliche seit sieben Jahren als Ansprechpartner zur Verfügung. Nach vier erfolgreichen Jahren als Betreuer hat Alexander Beer das Team verlassen.



→ Yunus Yildirim

Die freigewordene Stelle wird von **Mag. (FH) Yunus Yildirim** übernommen. 2010 hat Yunus sein Studium zum Sozialarbeiter am MCI abgeschlossen. Neben seinem Studium war der 28-Jährige im Landeskinderheim Axams und in diversen Jugendeinrichtungen in Innsbruck tätig.

Als einen besonderen Beweggrund für sein Engagement im Jugendbereich nennt Yunus das Unterstützen und Begleiten von jungen Menschen in der Phase des Erwachsenwerdens. Für den Sozialarbeiter ist diese Zeit eine der wichtigsten Lebensphasen zur Identitätsbildung, da die Jugendlichen sich selbst und die Gesellschaft unter neuen Aspekten betrachten und dementsprechende Orientierung brauchen.

**BERATUNG**

**young+direct**  
 vertrauliche und kostenlose  
 Beratung für junge Menschen

☎ **067 204 28**  
**8400 36 366**

✉ **online@young-direct.it**  
**www.young-direct.it**  
 Postfach 64 - 39100 Bozen

➔ **Bozener Platz**  
 A.-Hofer-Str. 36 - 39100 Bozen  
 T 0471 060 420

**centaurus**  
 SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL

**Infogay** Tel. 0471/ 976342  
 Di von 20.00 bis 22.00 Uhr  
 info@centaurus.org

**Lesbianline** Tel. 0471/ 976342  
 Do von 20.00 bis 22.00 Uhr  
 lesbianline@centaurus.org

**FORUM PRÄVENTION**

**Forum Prävention**  
 Talfergasse 4 - 39100 Bozen  
 Tel.: 0471/324801  
 Fax: 0471/940220  
 Internet: www.forum-p.it  
 E-Mail: info@forum-p.it

**INFES**

**Infes**  
 Fachstelle für Essstörungen  
 Talfergasse 4 - 39100 Bozen  
 Tel.: 0471/970059  
 Fax: 0471/940220  
 Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it  
**Info-Beratungszeit:**  
 nach vorheriger Terminvereinbarung

**Elterntelefon**  
 Anrufzeiten:  
 Mo - So 10-12 Uhr  
 Mo - Fr 18-20 Uhr  
 www.elterntelefon.it  
**Online Nummer:** 800 892 839

☎ Eltern telefon  
 ☎ telefon genitori

**Kinder- und Jugendanwaltschaft**  
 Servizio per l'infanzia e l'adolescenza  
 Gestito per le offerte e l'adolescenza

**Caustonstr. 25c**  
 39100 Bozen  
 Tel.: 0471 970615  
 Fax: 0471 327620  
 E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft.bz.org  
 Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft.bz.org

**Störcherenetzwerke**  
**CCLR&ZB**

Bozenerplatz 1  
 A - 6020 Innsbruck  
 Mi & Do, 16 - 20 Uhr  
 Tel. +43 699 16616663  
**E-Mail:** innsbruck@courage-beratung.at  
**Internet:** www.courage-beratung.at

**COURAGE**  
 BERATUNG FÜR  
 LESBISCHE, GAY, BISSUELE  
 UND TRANSSEXUELLE MENSCHEN

**Jugendberatung & Jugendberufshilfe** **z6**

Wir beraten und begleiten Jugendliche und deren Bezugspersonen.  
 6020 Innsbruck - Dreihelgenstraße 9  
**Öffnungszeiten:** Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr  
 Do 16:00 - 21:00 Uhr  
 Und nach terminlicher Vereinbarung

**Telefon:** 0512/580808  
**Onlineberatung:** www.z6online.com  
**E-Mail:** jugendberatung@z6online.com

**Kontakt + Co**

**kontakt+co**  
 SUCHT-PRÄVENTION - JUGENDROT-KREUZ

**kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz**  
 Bürgerstr.18 - 6020 Innsbruck  
 Tel.: 0512/585730  
 Fax: 0512/585730-20  
**E-Mail:** office@kontaktco.at  
**Internet:** www.kontaktco.at  
**Öffnungszeiten:** Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

**Kinder- und Jugendanwaltschaft**  
**Verz**

Meraner Straße 5 - 6020 Innsbruck  
 Tel.: 0512/508-3792  
 Fax: 0512/508-3795  
**E-Mail:** kja@rol.gv.at  
**Internet:** www.kja-tirol.at  
**Öffnungszeiten:**  
 Mo-Do: 8-12 Uhr und 14-17 Uhr, Fr: 8-12 Uhr

**Kinder- und Jugendanwaltschaft**  
 Anwaltschaft

**Landesverband Lebenshilfe Onlus**  
 Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung  
 Dr.-Streiter-Gasse 4, 39100 Bozen

**Sexualpädagogische Beratung**  
 Tel.: 0471 062530  
 Handy: 348 8817350  
**E-Mail:** s.beratung@lebenshilfe.it

**Kontaktbörse Schatzkiste**  
 Vermittlung von Freundschaften und Partnerschaften  
 Tel.: 0471 062530  
 Handy: 348 8817350  
**E-Mail:** schatzkiste@lebenshilfe.it

**INFORMATION**

**INFOECK**  
 Jugendinfo Tirol  
 BE INFORMED

**Infoeck - Jugendinfo Tirol**  
 Kaiser-Josef-Straße 1 | 6020 Innsbruck  
 +43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

**Infoeck - Jugendinfo Imst**  
 Lutterothstraße 2 | 6460 Imst  
 +43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

**Infoeck - Jugendinfo Wörgl**  
 KR. Martin Pichler-Str. 23 | 6300 Wörgl  
 +43 (0)50/6300-6450 | woergl@infoeck.at

**www.mei-infoeck.at**

**BILDUNG**

**KASSIANEUM**  
**JUKAS**

Brumgasse 2  
 39042 Bräsen  
 Tel.: 0472/279900  
 Fax: 0472/279996  
**E-Mail:** bildung@ukas.net  
**Internet:** www.jukas.net

**AMTER**

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL  
 PROVINCIA AUTONOMA SUDTIROLO - ALTO ADIGE

**Amt für Jugendberufshilfe**  
 A.-Hofer-Str. 18  
 39100 Bozen  
 Tel.: 0471/413370/77  
 Fax: 0471/412907  
**E-Mail:** Jugendarbeit@provinz.bz.it  
**Internet:** www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit

**Präsidentenamt**  
**Präsident**

**Amt für Kabinettsangelegenheiten - Präsidium**  
 Crispisstraße 3  
 39100 Bozen  
 Tel.: 0471/412036  
 Fax: 0471/412139  
**Internet:** www.provinz.bz.it/zwkdiest  
**E-Mail:** marcella.pocher@provincia.bz.it

**Prokuratur**  
**Prokurator**

**Prokuratur**  
**Prokurator**

Michael Gaismaier-Str. 1  
 6020 Innsbruck  
 Tel.: 0512/508-3586  
 Fax: 0512/508-3660  
**E-Mail:** juljugend@tirol.gv.at  
**Internet:** www.tirol.gv.at/jugend

**Öffnungszeiten:**  
 Mo - Do: 8 - 12, und 15 - 16 Uhr,  
 Fr: 8 - 12 Uhr